

Volkswort

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Söbbergasse.
Telegraph-Adresse: Volkswort Halle/Saale.

Stotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 286.

Halle a. S., Sonntag den 6. Dezember 1891.

2. Jahrg.

Sodoms Ende.

Wie unseren Lesern schon aus den Theaterberichten in unserer Blatte bekannt ist, wurde am Dienstagabend das viengenannte, von der „besseren“ Gesellschaft — die in demselben sich getrennt abspiegelt — so über zugewandte und von den Polizeiverwaltungen einer Reihe von Städten verbotene neueste Drama Subermans „Sodoms Ende“ aufgeführt, welche Aufführung so stören von gebildeten — studentischen — Kreisen geplant war, was den Krachleren allerdings nicht gelang. Im Gegenteil, der starke Besuch bei beiden Aufführungen — namentlich in den „höheren Regionen“ — hat bewiesen, daß ein großer Teil des Publikums der neueren realistischen Richtung der Jbsen, Subermans u. f. w. nicht nur nicht abgeneigt ist, sondern dieselbe geradezu unterstützt.

Die Aufführung hat begreiflicherweise in der hiesigen konservativen und verwandten Presse eine große Erregung hervorgerufen. Sonderbarerweise nimmt die „Saale-Ztg.“ zu derselben eine Stellung ein, die im allgemeinen der unseren entspricht. So veröffentlicht das genannte Blatt in der Freitag-Morgen-Ausgabe einen Artikel „Sittlichkeit und Theater“, dem wir ausnahmsweise unsere Zustimmung nicht verweigern können, so daß wir veranlaßt sehen, denselben hier vollständig wiederzugeben. Der Artikel lautet:

Der Zufall hat wieder einmal gute Arbeit getan. Am Dienstag entrüsteten sich einige Värmacher in unserem Stadttheater über die Vorgänge in dem im Verhältnis zu seinem Wert allzu genannten Schauspiel „Sodoms Ende“ von Subermans. Am Mittwoch nahm die in Berlin tobende Generallynodie einstimmig einen sehr lang ausgeprochenen Beschluß an, in dem u. a. auch die Unfähigkeit der modernen Bühne scharf getadelt und der König gebeten wird, eine scharfe Ueberwachung des Theaters anzuordnen. Der in unserer Stadt vorgekommene Theaterstand berührt eigentlich nur Fragen des Anstandes und der Erziehung; man kann aber das aufgeführte Stück denken, wie man will — und wir denken gewiß nicht allzu günstig darüber? — unter allen Umständen aber auch ein wohlgerogener Mensch die Pflicht, während der Vorstellung schon im Interesse des übrigen zahlenden Publikums und aus Achtung vor den ausführenden Künstlern alles unheimlichen Lärmens sich zu enthalten. Wenn wir hier den Vorfall überhaupt noch einmal erwähnen, so geschieht das nur, weil er im Verlaufe unserer Betrachtungen als ein kennzeichnender Zug hervortreten und die Mittel und Wege zur Abstellung etwa vorhandener Uebelstände aufzeigen könnte.

Die Klage über Unfähigkeit der modernen Bühne ist nicht neu, während der jüngsten Zeit ist sie oft genug angenommen worden. Und doch würde es sich sehr leicht nachweisen

lassen, daß in früheren Perioden die Bügellosigkeit des Theaters sehr viel weiter gegangen ist, als das heute der Wahrheit entsprechend festgestellt werden kann. Auf der Höhe der griechischen Kunst durfte Aristophanes in seinen frechen Witzstücken das geschlechtliche Gebot mit unerhörter Kühnheit durchbrechen; die römische Kaiserzeit erniedrigte Schauspielhäuser zu Lusthäusern; im christlichen Mittelalter waren die Festmahls- und Pöfenschwänke mit den bersten Joten gewürzt, und was im neuen und neuesten Frankreich auf öffentlichen Bühnen vorgeführt worden ist, das ist gewiß noch nicht vergessen. Von diesen Zuständen sind wir weit entfernt und deshalb erscheint das Zammern über die ungeheuerliche Sittenerbieder als eine pharisäische Ubertreibung.

Wenn hier und da Ohnheiten auf die Bühne gelangen, so muß man an ein Wort erinnern, das Schopenhauer sprach: „Die Bühne ist der Spiegel und die abgeklärte Chronik des Zeitalters.“ Wer wird darüber empört und sichtlich entrüstet sein, daß im Zeitalter der Freiheit und Sommerfeld, der Hirschfeld und Wolff im Bühnen Spiegel „Sodoms Ende“ zu sehen ist? Auch Schiller, der die Schaubühne eine moralische Anstalt genannt hat, zeigte in den „Räubern“, in „Kabale und Liebe“ feinerzeit ein rücksichtsloses Spiegelbild, dem Kaiser seine Hässlichkeit, der Schmach ihre widrigen Hügel, dem Körper der Zeit den Ausdruck seiner Gestalt. Aber Schiller schrieb auch schon 1782 in dem Aufsatze „Ueber das gegenwärtige Deutsche Theater“: „So lange die Schlachtopfer der Wollust von den Töchtern der Wollust gespielt werden, so lang die Szenen des Zimmers, der Furcht und des Schreckens nur dazu dienen, den schlanten Wachs, die netten Hüfe, die Grazienwunden der Spielerin zu Markte zu tragen, mit einem Worte, so lang die Tragödie mehr die Gelegenheitsmacherin verwöhnter Wollüste spielen muß — ich will weniger lesen — so lang das Schauspiel weniger Schule als Zeitvertreib ist — mehr dazu gebraucht wird, die einschlämende Langeweile zu beleben, unfruchtbare Winterdünge zu betriegen, und das große Heer unserer süßen Müßiggänger mit dem Schäume der Weisheit, dem Papiergeld der Empfindung und galanter Joten zu bereichern, so lang es mehr für die Toilette und die Schenke arbeitet: so lange mögen immer unsere Theatersteller (per patriotischen Eitelkeit entlassen, Lehrer des Volkes zu sein. Bevor das Publikum für seine Bühne gebildet ist, dürfte wohl schwierig die Bühne ihr Publikum finden.“

Dieses Wort von 1782 giebt auch heute noch den richtigen Maßstab für die Beurteilung theatralischer Darbietungen. Wo ein wahrhaft künstlerisches Interesse als vorwaltet kenntlich ist, da mag der Schriftsteller frei schalten und kein enges Repertoireum soll seiner Phantasie ein züchtiges Feigenblatt aufkleben. Der alte Theaterdirektor Stranighy, der im Anfang des 18. Jahrhunderts in Wien spielte, schrieb einmal:

1) Weil der Sinnenfidel jener Gesellschaft gereizt werden mußte.

„Ihm sei das Theater so heilig wie der Altar und die Probe wie die Sakristei; und die berühmte Schauspielerin Pralle Wolff aus der Zeit von Goethes Theaterdirektion in Weimar meinte: „Am Tage, wo eine neue Aufwiederholung stattfinden sollte, ist uns immer zu Mutte gewesen, als ob wir zum Abendmahl gingen.“ Wenn dagegen in der Generallynodie das unbeglaubigte Wort des großen Schauspielers Thodor Döring angeführt wurde, man sollte kein Stück geben, das nicht „unsere Töchter ohne Eröden ansehen können“, so ist dieses Wort eben unbeglaubigt und deshalb wertlos. Auch Goethes „Faust“, „Götz“, „Stella“ u. a., auch Kleists „Zerbrochener Krug“, Gebbels „Judith“ und „Maria Magdalena“, von Schopenhauer gar zu schweigen, bringen geschichtliche Vorgänge in unverhüllter Freiheit auf die Bühne, und doch hätte Döring gewiß nicht, den irrtümlern Töchtern zum Erhalten, auf die genantigen Aufgaben verzichtet mögen, die gerade hier seiner Kunst sich boten. Nicht die „höheren Töchter“ dürfen, wenn das Schauspiel noch ersten Männern etwas bedeuten soll, im Theater die Herrschaft üben. An den Vätern und Müttern ist es, solche Werte auszuwählen, die der Jugend stark und sittlich fördernde Einbrüche verschaffen können; das werden nicht die im Sinne der Frommen, „moralischen“ Stücke sein, sondern kraftvolle Kunstwerke, die den Auspruch Friedrich Wilhelm III. zu Ehren bringen: „Ich halte das Theater für ein angenehmes Mittel zur sittlichen Veredelung und zähle es solchen Anstalten bei.“

Unter Theater ist der polizeilichen Aufficht unteststellt, so muß dieses System hervorbringen, das haben wir schonend u. d. auch wohl schändlich in den letzten Jahren erlebt. Die unfruchtliche Neklame des anfänglichen Polizeiverbotes hat dem vorhin erwähnten Schauspiel „Sodoms Ende“ eine durch seinen Kunstwert gewiß nicht bedingte Aufmerksamkeit zugewandt und noch in den letzten Tagen hat die Berliner Polizei durch nachträgliche Erreichung zweier harmloser Zeilen einer banalen Wispöffe überflüssige Klänge gemacht. Diese Spuren schreden und der Wunsch der Generallynodie nach „scharfer Ueberwachung der Theater“ wird sicherlich nur wenige Anhänger finden.

Je weniger die Polizei das Theater befehligt, desto besser. Auf künstlerischem Gebiete giebt nur eine ästhetische Polizei, und das ist die Kritik, wie sie in öffentlichen Blättern und vom Publikum gelibt wird. Wenn ein Theater zu erbärmlichen Spekulationen auf die schlechtesten Triebe sich herabwürdigt, dann hat die Kritik mit aller gebotenen Strenge ihres verantwortungsvollen Amtes zu walten; und dann hat auch das Publikum das Recht und die Pflicht, solchen Ungehörig gebührend zurückzuweisen, aber — das mögen sich für solche Fälle die Värmacher merken! — nach Schluß der Akte, nicht während der Darstellung.

Geschieht das und kehrt das Publikum solchen Theatern verächtlich den Rücken, dann wird der in seinen Erwerb geschädigte Direktor schleunigst in bessere Bahnen einzu lenken

2) Was mit „Sodoms Ende“ durchaus nicht begradigt ist.

Die Erbschaft.

Novelle von Heinrich Bücholtz.

Es gehörte zur Vollenbung des Eindrucks, welchen die ganze Szene auf mich gemacht hatte, diese rührende Gestalt, welche ihre schwachen Arme zu den stärkeren Räften derber Fäuste vereinigte, um ein furchbares Element durch ein anderes zu überwäligen. So, ich will es bezeichnen, vielleicht hätte das ungehenerer Nachtsind ohne ihr Bild in demselben einen guten Teil des Raubers verloren, der mich so tief erschütterte. Und doch bewegte mich das Mildeiten mit ihr, daß ich sie bat, sich zu entfernen.

Sie antwortete nur ein paar schüchtern Worte, aus denen ich entnahm, sie erwartete ihre Mutter, um in deren Begleitung nach Hause zurückzukehren. Indessen schien sie immer mehr zu erwidern, und schon bemerkten ihre Nachbarn, daß ihre matten Hände nicht mehr hinreichten, der raschen Thätigkeit der andern zu genügen. Einer jener Nachbarn — es war, glaube ich, derselbe, der mich vor einigen Stunden „Weißhändschuß-Herrchen“ titulierte hatte, aber die durchweichten, zerfetzten glasseiten Dinger waren mir von selbst schon von den Händen gefallen — also er oder ein anderer sagte zu dem jungen Mädchen: „Sie taugen hier nichts, liebes Kind! Das ist keine Arbeit für Sie. Waschen Sie sich fort, nach Hause; wärmen Sie sich dort wieder ein wenig! Soll ich Sie nach Hause begleiten? Geben! Wer will meinen Platz einnehmen?“

„Das will ich schon!“ rief ich. „Führt nur das Fräulein fort; es steht über und bleich aus.“
„Wasja, schöner Herr!“ entgegnete der Mann. „Beim Lichte gesehen, scheint Ihr mit besser zu der Jungfer als zum Löschweimer zu passen. Nehmt Ihr nur das arme Kind mit; Fort! Glückliche Reize mit einander! Holla, wir andern,

links, rechts, links! Bravo, Mutter Babi, Ihr verdient das Ehrentreu! Wenn der Teufel einmal plokt, hat ihn keine andere als Mutter Babi aufgehoben!“

Während Gelächter die Wige des lustigen Mannes begleitete, hatte ich die eiskalte Hand der armen Bittenden genommen, die sich von mir geduldig durch die arbeitenden Schwärme nach den stilleren Gassen führen ließ, wo der Schein der Feuerbrunnst aufhörte. Es war mir ein angenehmes Gefühl, diesen Abend sogar noch der Beschüger einer so interessanten, mir überlassenen Unbekannten geworden zu sein. In der ersten Ueberzeugung bezog ich sogar, nach ihrer Wohnung zu fragen, wogin ich sie doch bringen wollte. Anfangs ging sie ziemlich eilig neben mir her, allmählich wurden ihre Schritte jedoch langsamer, endlich blieb sie sogar, wie erschöpft, stehen. Es ließ sich nicht unterscheiden, ob dies eine Folge ihrer vorigen Anstrengung, o. er eine Wirkung der nächstlichen Jannarfalte war. Ich unterstützte sie mit meiner linken, und riß mir der Rechten den zurückschlagenden Mantel ab, den ich ihr umlegte.

„Schnen ist nicht wohl?“ frag ich besorgt. Nach einigen Augenblicken strengte sie sich an und sagte mit einer weichen, bebenden Stimme, die mich selbst durchbehte: „Da ich meine Mutter nicht finde und begegne, erlauben Sie wohl gütigst, daß ich mich allein nach Hause begeben darf!“

„Unmöglich, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mir zürnen,“ sagte ich. „Sie sind lebend. Ich kann Sie unmöglich verlassen, bis ich Sie bei den Ihrigen weiß. Vertrauen Sie sich wenige Augenblicke meiner Sorge an, die Sie so sehr verdienen! Ihre Jugend, wie Ihr Weiden, machen mich bestärmt.“

Sie antwortete nicht. Wir gingen weiter. Ich fühlte ihren Arm auf dem meinigen zittern, und wie die Furchtsamkeit ihre Schritte beschleunigte. Als wir an den schmalen Durchgang zwischen zwei Hausmauern kamen, zog sie ihren

Arm zurück und kispelte: „Hier ist's! Ich bin Ihnen verbunden!“

„Aber werden Sie Ihre Frau Mutter oder sonst jemand antreffen?“

„Meine Mutter wird nicht lange ausbleiben. Ich danke Ihnen.“

„Bergönnen Sie mir wenigstens, so weit mitzugehen, daß ich mich überzeuge, Sie seien wohl aufgehoben, denn ich sehe nirgend in der Nachbarhaft Licht; vielleicht ist keine Seele bei Ihnen zu Hause. Es scheint mir viel anfändiger, daß ich Sie an Ihre Frau Mutter persönlich übergebe, als daß sie erfährt, ein unbekannter Mensch hätte Sie begleitet. Ich bitte, gehen Sie voran!“

Während ich so redete, trat sie, beim Gewahrwerden einer vorbeigehenden Person, ängstlich in den Durchgang, wogin ich ihr folgte. Um sie nicht noch furchtbarer zu machen, wagte ich's nicht mehr, ihr in der Finsternis den Arm anzu-bieten. Allein als sie beim Betreten der Treppe unsicher schwankte, streckte sie, in unwillkürlicher Bewegung, die Hand nach mir aus, um sich zu halten, und ich — wie ich sie hielt — was war es, das mich so wunderbar und selig durchschauerte? Nie hatte ich Ähnliches empfunden. Ich fühlte ein Glühen im Gesicht, wie in der Nähe der verlassenen Feuerbrunnst, und doch dabei ein kaltes Durchzittern meiner Nerven. War es das erste Vorwehen der Liebe? Und doch hatte ich schon in der Huld mancher Schönheit gewohnt, mein Herz wiße, was Liebe sei.

Wir stiegen langsam im Dunkeln bis ins dritte Stockwerk hinauf, wo meine Gefährtin mich losließ und eine Thür öffnete. Sie schien mir zu weinen. „Sind Ihnen nicht wohl?“ frag ich bekommen.

„Das nicht, mein Herr,“ antwortete sie zögernd, „aber ich weiß nicht, wie ich Sie bitten soll, sich nicht ferner zu be-

Achtung! Arbeiter, Mitbürger, Parteigenossen!

In folgenden Lokalen wird das Bier der Brauereien von Rauchfuß, Schulze, Freyberg, Bauer, Günther, Martin Schneider und Galleische Aktien-Brauerei nicht verabfolgt:

- Gass, Bismarckhändler, R. Klausstraße 14.
- Gaumann, Gartenstraße.
- Wied, Schloß Babelsberg, Friedrichstraße 22.
- Wöhler, Wolfshof, Besenstraße.
- Zentgraf, R. Ulrichstraße.
- Zschalig, Steinweg.
- Albrecht, Bübbergweg.
- Gamrich, Bismarckhändler, Weidestraße 11.
- Sege, Thorstraße.
- Deitrich, Südstraße.
- Reinhold, Bismarckhändler, Fontainestraße 9.
- Seiff, Bismarckhändler, Triftstraße 27 a.
- Krahl, Restaurant, Klausstraße 18.
- Kudolf Schwarz, an der Glaschischen Kirche 12.
- G. Pilsch, Bierhandlung, Streiberstraße 21.
- Waldbach-Lexner.
- Seide, Bierhandlung, Gr. Berlin 9.
- Herling, Restaurant, Thorstraße 15.
- Ernst Kiebig, Bismarckhändler, Gieb., Auguststraße 9.
- Chordia.

- Zschalig, Liebenauerstraße 15.
- G. Kolbe, Bismarckhändler, Seydlitzstraße 1.
- Deutschnann, Oberlaucha 38.
- Müller, Weichselbergstraße.
- Yanig, Bismarckhändler, Streiberstraße.
- Zschalig, Berlinstraße 5.
- Reinhold, Restaurant zur Solgauer, Gräfsweg.
- Seidenberg, Restaurant Bürgerhallen, Buchererstraße.
- Jabel, Buchhofstraße 21.
- Ulrich, Bismarckhändler, Gr. Wallstraße 35/36.
- Katze, Pfännerhöhe.
- Schmeißer, Bierwinger 2.
- Gaußlich, Thorstraße, Thorstr. 32.
- G. Müller, Bismarckhändler, Buchererstraße 40.
- Wid, Bismarckhändler, Liebenauerstraße 11.
- Preis Barth, Bismarckhändler, Hofstraße 2.
- B. Bretschneider, Seelen.
- Reinhold, Restaurant, Ritterplatz 1.
- Wintler, Zwingerstraße.
- Gebel, Restaurant, Bornsgrabenstraße 47.
- Friedr. Schmidt, zur Erholung, Trotha.

- Streicher, Roststraße, Gatz 22.
- Fr. Schäfer, Bismarckhändler, Gräfsweg.
- Görlich, Bismarckhändler, Ritterstraße.
- Kühner, Restaurant, Zwingerstraße 27.
- J. Vog, Julloria, Bräuerstraße 4.
- Kugler, Gasse, Buchhofhandlung, Pfännerhöhe 5b.
- Schmidt, zum Belvedere, Pfännerhöhe 13.
- G. Meyer, Restaurant, Hofstraße 10.
- Aug. Scherack, Bismarckhändler, Pfännerhöhe 9.
- Otto Heimann, Restaurant, Ritterstraße 5.
- Wenz, R. Ulrichstr.
- Scherack, Bismarckhändler, Giebichenstein.
- D. Wittig, Materialwarenhandlung, Giebichenstein.
- Steinberg, Restaurant, Giebichenstr. 51.
- Frank, Restaurant, Schwefelgasse, Ecke Hirtenstraße.
- Kurt Pfeiffer, Restaurant, Mittelstraße.
- I. Gule, Eisenbahn-Restaurant, am Bahnhof 8.
- Schumann, Restaurant, zur Reiter, Reiterstr. 117.
- Hoffmann, Bismarckhändler, Zwingerstraße.
- Krauer, Bismarckhändler, Reiter, Ecke Adolfstr.
- G. Ansoh, Restaurant, zum Reich, gr. Berlin.

- J. Büttig, Restaurateur, Schloßberg 1.
- Müller, alte Bromenade 27.
- Ciegemund, Steinstraße, Steinstr.
- Alb. Dietrich, Marktshöfen, Markt 15.
- A. Bertlich, Bismarckhändler, Ludwigsstr. 18.
- Karl Kretsch, Restaurant, Reiterstr. 16.
- Fr. Rossmann, Materialwarenhandlung, Reiterstr. 20.
- Gauche, Restaurant, Gr. Wallstr. 35/36.
- Krauerstraße, "Lärmhölle", Streiberstraße 1.
- Amme, Restaurateur, Zingstraße 38.
- Vendervell, Stadt Seban, R. Klausstr. 14.
- Reuber, Bismarckhändler, Buchhofstraße 9.
- Wolferth, Bismarckhändler, Weichselbergstr. 12.
- Gebelin, Restaurant, Zwingerstr.
- Hilffisch, Kaufmann, Thüringerstr. 8.
- Gebelin, Bismarckhändler, Pfännerhöhe 8.
- zum letzten Dreier, Zwingerstr.
- Schmidt, Bismarckhändler, Buchhofstraße.
- W. Kies, Gr. Steinstr. 14. Einmang Ritterstr.
- G. Spring, Bismarckhändler, Steinweg 34.

Es wird nun jeder wissen, was seine Pflicht ist und wo er zu verkönnen hat.

und schmiegsamen Stimme das Interesse der Arbeiterklasse in ungewohnter Weise. — Hr. Heinrich Kalberg hat "was los" als Gesangsnummer und zeigt sich den reichen Bewusstseinsäußerungen des Publikums gegenüber durch Unerschrockenheit im Vortrag weiterer Scherze dankbar. — Hr. Leo ist ein Raubredner ersten Ranges, der eine ungemein kauschende und ergiebige Unterhaltung mit seinen beweglichen Figuren pflegt. Nur sehr selten ist es bemerkt, daß Hr. Leo und nicht seine Puppen sprechen und — singen. — Wahrscheinlich großartig sind die Leistungen der kleinen, vielleicht 10 — 12 jährigen Arbeiterkinder Percy und Ella an dem trefflichen Drahtseil. — Hr. Philipp Harvey ist ein vorzüglicher Fußkugelspieler, der nach dem mit überaus großer Eleganz und Feinheit ausgeführten Spiel mit Riefen und einer dito prägnanten und eine Löffelfigur in den drohenden Situationen balanciert, wirbelt und rollt. — Die "Ricardo"-Truppe bietet in der schwierigen Parterre-Arbeit, deren ausführende Künstler es neuerdings lieben, in Ballettform zu "arbeiten", ganz Ausgezeichnetes. — Die vier "Jack", gymnastische Clowns aus Weizen, haben trotz ihrer zwar kurzen aber tüchtigen Vorbereitungen einem, durch die bisherigen Hauptstückeffekten, die Pantomimen, verwöhnten Publikum gegenüber, einen schwierigen Stand.

Wie man mit Berichterstattern im Gerichtssaal umzugehen sich gestaltet, dafür lieferte der Herr Oberwachtmann Frenzel aus Bülberg einen Beweis in einer am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung vor der 3. Strafkammer, wo eine Dame wegen fahrlässigen Fahrlässigkeit angeklagt war, weil sie in einer Schöffengerichtsverhandlung aus Unvorsichtigkeit eiblich ihr Alter um 2 Jahre jünger angegeben. Herr Oberwachtmann Frenzel, welcher in der Sache als Zeuge geladen, erlaubte sich nämlich, als sich der Gerichtshof zur Beratung über die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von 1 Woche Gefängnis zurückzog, die Berichterstatter, mit der Hand drohend, mit den Worten zu bestimmen: "Doch, Ihr mir das nicht in der Zeitung bringt." Die Berichterstatter waren ja allerdings von den Worten des Herrn Frenzel nicht so sehr erbaud, wußten ihn aber in anständiger Weise abzufertigen, da ein derartiges Betragen, wie es Herr Frenzel bewies, am allerwenigsten im Gerichtssaal zulässig ist. Der Einminder bemerkt hierzu: Sollte es bei den Leuten des "Volksblatt" den Anschein erwecken, daß ich mit genanntem Herrn Frenzel getrunken, muß ich mich entschieden dagegen verwahren. Es ist nicht gerade angenehm, Berichterstatter zu sein, denn derartige Vorkommnisse sind nicht selten. Es kommt sehr häufig vor, daß besonders Bernertheile die Berichterstatter durch Drohungen von der Veröffentlichung ihrer Vergehen resp. Verbrechen abzuwehren suchen. Es ist dies jedoch im allgemeinen dem Bildungsgrade der Betreffenden zuzuschreiben. Im vorliegenden Falle jedoch ist die Handlungsweise des Herrn Frenzel, der doch bei der Verhandlung so gut wie garrichtig beteiligt war, unentschuldigbar.

Das Unglück in der Brittenfabrik der Brauereien

jede "Kupferhammer" bei Oberböblingen a. S. hat ein Opfer gefordert. Einer der beiden schwer verletzten Arbeiter, der lebige Schnellle und zeigt sich mit dem Reichthum der königlichen Mittel seinen Brandwunden erlegen. Er war bis zu seinem Tode bei völligem Bewußtsein. Der andere gleichfalls in die genannte Unfall eingeleitete Arbeiter, Grunewald aus Amstorf, welcher Frau und Kinder hat, dürfte voraussichtlich mit dem Leben davon kommen. (S.-B.)

Waf und Fern.

Merseburg. Der "Merseb. Corresp." ist indirekt von dem Buchdruckerstreik in Wittichenbach gezogen, wie sich aus folgender Notiz des genannten Blattes ergibt: "Wegen des Ausstandes der Buchdruckergehilfen ist es der Aktiengesellschaft John Scherwin Verlag in Berlin, von der wir das illustrierte Sonntagsblatt beziehen, trotz großer Opfer an Geld und Mühe nicht möglich gewesen, die fälligen Nummern rechtzeitig zur Versendung zu bringen. Wir sind deshalb genötigt, unsere geehrten Abonnenten wegen der heute fehlenden illustrierten Beilage um etwas Nachsicht zu bitten. In einigen Tagen hofft unsere Berliner Verlagsfirma im stande zu sein, wieder mit gewohnter Pünktlichkeit liefern zu können. D. Red." Wenn die Leser des "M. C." Aug sind, lassen sie sich diese Schwälerei ihrer Zeitschrift nicht gefallen. So wenig übrigens die Berliner Verlagsfirma das "Sonntagsblatt" momentan daselbst nicht liefern kann, so wenig ist sie auch in den nächsten Tagen dazu in der Lage — wenn sie nicht den Kleinstundenzeit bewilligt.

Berlin. Ein Studentenstreik bedenklicher Art beschäftigte am Freitag die 93. Abteilung des Schöffengerichts. Als in einer Septemberrunde zwei Damen in ein Café in der Leipzigerstraße verließen und in eine vor dem Hause haltenden Droschke gefahren waren, verjagten zwei junge Leute — wie sich später herausstellte, die Studenten Alfred und Ernst R. — ebenfalls in die Droschke zu steigen. Die Damen stiegen die Einbringlinge zurück und veranlaßten den Kutscher, davon zu fahren. Die Studenten liefen unter Schimpfworten hinter dem Wagen her und einer von ihnen schlug eine der Damen mit seinem Schirm, daß die Betroffene eine kleine blutende Wunde erhielt. Die Damen ließen jetzt halten und beide Verfolger zur Droschke bringen. Es wurde gegen dieselben Anklage wegen groben Unfugs erhoben. Während der Amtswahl jeden der Angeklagten mit einer Geldstrafe von 30 M. bestraft wissen wollte, beantragte H. R. Bronner als Verteidiger die Freisprechung, weil kein großer Unfug, sondern vielleicht Beleidigung vorliege und dieserhalb ein Strafantrag nicht gestellt sei. Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß auch der Angeklagte Alfred R. geschlagen habe und sprach dieselben frei. Dagegen wurde das Verhalten des Angeklagten Ernst R. als ein besonders rohes gekennzeichnet und dieser deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M. eventuell 10 Tagen Haft verurteilt.

Vermischtes.

Die elektrischen Bahnen auf der Erde. Im Jahre 1885 gab es 3 elektrische Bahnen mit 13 Wagen, im Jahre 1886 5 mit 30 Wagen, im Jahre 1887 mit 81 Wagen, im Jahre 1888 32 mit 265 Wagen, im Jahre 1890 126 mit 2000 Wagen. Es giebt jetzt elektrische Bahnen oder Tramways in America, England, Deutschland, Oesterreich und Japan auf 325 Linien mit 4000 Wagen und 7000 Motoren. Die gesamte Ausdehnung dieser Linien beträgt gegen 2000 englische Meilen (à 1639 Meter).

Büchertisch.

"Vichtkräften", Blätter für volkverständliche Wissenschaft und arbeitsfähige Weltanschauung. Zugleich Unterhaltungsblatt und literarischer Wegweiser für das Volk. Erscheint vierteljährig in Heften (48 Seiten größtes Oktav) zum Preise von 25 Pf. = 15 Kr. = 35 Cts. Berlin SW. 13, Verlag von D. Harnisch. — Seeben erschien das 5. Heft. Inhalt: Die Bibel. Geschichte und Erklärung. Von Balduin Säuberlich. (Fortsetzung.) — Suprema lex legis voluntas. — Entstehung des Papsttums. Von Heinrich Tammenberg. (Schluß.) — Die Chemie im Dienste der Menschheit. Von Dr. J. Proszkowski. (Schluß.) — Die Zeit der Konversationslexika. — Der Katholizismus und das Frauenstudium. — Aus der Zeit: Die Merikalen und die Schule; Synode; Das jüdische Berlin; Zwei Wäde; Endlich Wunder; Theorie und Praxis; Friedenskongreß; "Moderne Blätter" — Literarisches. — Keine Mitteilungen: Die Quallen; Ein rosenfarbener See; Das Neusee in der Photographie. — Das Feuilleton enthält: Hubertusjagd. Gedicht von Hans von Babelow. — Die Bestie im Menschen. Roman von Emile Zola. (Fortsetzung.) — Diebin? Novellistische Studien von Hans von Babelow. (Schluß.) — Unseren Hans Frauen.

Publikationen der Boykott-Kontroll-Kommission. Die Herren Reichardt, Liebenauerstraße 26, Ehrster, Steinweg, Vater, "Neichsmünze" Werseburgerstraße 19, mußten aus der Liste gestrichen werden, weil von den Kontrolluren heftige Biere vorgefunden wurden.

Die Kommission.

An die wohlbl. Redaktion des "Volksblatt". Zur Erwiderung, aus der Liste gestrichen zu werden. Ich habe noch eine halbe Tonne Bieres und zwei Viertel Poppelches Lagerbier in meinem Keller, letzteres ist wohl nicht im Ring??? Am Dienstag habe ich erst drei Tonne Bitterfelder bekommen, mithin mußte die halbe Tonne Bieres doch verzapft werden, auch hat der Kontrolleur gesehen, daß schon Bitterfelder Bier verzapft worden ist. A. Moritz, Gatz 48.

Die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Waren bietet mein wirklich reeller Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, seinen Bedarf in Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Trikottailen etc. etc. aus meinem Geschäft zu entnehmen, da ich die Preise ohne Rücksicht auf den Verlust spottbillig gestellt habe.

Alex Michel,

Halle a. S.

Kleinschmieden 4/5, vis-à-vis der Engel-Apothek.

Dienstag den 8. Dezember d. J. abends 8 Uhr

große öffentliche Volks-Versammlung

im Saale der „Bürgerhallen“, Buchererstraße 26.

Tages-Ordnung: 1. a) Bericht des Vertrauensmannes Gen. Grothe; b) Bericht der Preßkommission des "Volksblatt". — 2. a) Nennwahl des Vertrauensmannes für die Partei; b) Nennwahl der Preßkommission für das "Volksblatt"; c) Nennwahl der Revisoren. — 3. Wie stellen wir uns zur Abhaltung eines Kreistages? — 4. Abrechnung über die eingegangenen freiwilligen Beiträge zur Gewerbe-Gewerbesteuer. — 5. Der gegenwärtige Stand des Bier-Bojkotts.

Um anbetragt der vielen zu erledigenden wichtigen Punkte bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen

Der Einberufer.

S. Weiss.

Wegen vorgerückter Saison
bedeutend ermäßigte Preise.

Geschäftshaus für Herrenmoden.

Wegen vorgerückter Saison
bedeutend ermäßigte Preise.

Wegen vorgerückter Saison
werden sämtliche großen Vorräte in hochfeinster Herren-Konfektion zu bedeutend ermäßigten Preisen offeriert.

Winter-Paletots

in Eskimo, Cheviot, Cheviot-Diagonal
Floconnet, Montagnac
in sauberster Ausführung
von 10.50 Mark bis 45 Mark.

Winter-Paletots

in Schawaloffs, Ulster,
Gabelocks,
in neuesten Stoffen
von 20 Mark bis 45 Mark.



Hohenzollern-Mäntel,

Kaiser-Mäntel,
Havelocks,
Jagd- und Hausjoppen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Schlaftröcke

in unübertroffener Auswahl
in allen nur denkbaren Stoffen
von 10 Mark bis 45 Mark.



Jackett- u. Rockanzüge
von 18 Mark bis 40 Mark.

Kammgarn-Anzüge,
Cheviot-Anzüge
1- und 2-reihig,
von 25 Mark an.

Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge
in Stoff, Plüsch, Sammet, Tricot,
von 3.50 Mark an.

S. Weiss.

S. Weiss.

S. Weiss, Halle a. S.

Mein grosser

Weihnachts-Ausverkauf

Ist in allen Räumen meines Geschäftshauses eröffnet und dauert ununterbrochen bis zum 24. December. Sämtliche Warengruppen haben erhebliche Preisrücksetzungen erfahren, sodass ich dieselben mit den von mir eigens mit grosser Sorgfalt aufgenommenen mannigfaltigsten Weihnachts-Artikeln besonders zu nützlichen und preiswerten

Fest-Geschenken

eignen. — In reicher Auswahl und nur soliden Qualitäten empfehle ich:

Weihnachts-Kleid aus prima Warp oder Halbama Mk. 2.— und 2.25.	Weihnachts-Kleid aus bestem Tuchstoff und in allen Farben Mk. 3.75.	Weihnachts-Kleid aus reinwollener Körper-Beige Mk. 3.75.	Weihnachts-Kleid aus 8/4 reinw. Lama Mk. 5.—, 7.50, 10.—.
Weihnachts-Kleid aus reinw. Cachemire Mk. 4.50, 6.—, 8.— bis 21.—.	Weihnachts-Kleid aus reinw. Mouseline Mk. 4.80, 5.50, 7.— und 8.—.	Weihnachts-Kleid aus reinwollendem Jaquard und Croisé Mk. 5.—, 6.50, 7.50 bis 12.—.	Weihnachts-Kleid aus engl. reinw. Cheviot — Letzte Neuheit — Mk. 6.50, 10.—, 12.—, 15.—.
Jackett aus gutem kariertem Winterstoff moderne lange Facon Mk. 7.50.	Jackett aus prima Eskimo mit Krimmergarnierung extra lange Facon Mk. 6.—, 7.50, 9.—.	Jackett aus Seiden-Plüsch mit seidennem Steppfutter extra lange Facon Mk. 14, 18, 20 bis 75.	Jackett aus bestem reinwollendem Kammgarn in hochaparter Ausführung Mk. 11, 15, 21, 25.
Paletot aus prima Double mit reicher Garnierung Mk. 9.50.	Paletot und Mantel aus bestem reinwollendem Fantasiestoff Mk. 13, 18, 20, 25—45.	Abend-Mantel mit Satin-, Atlas- und wollenem Steppfutter Mk. 7, 9, 12, 15 bis 36.	Visites und Capes aus prima Seidenplüsch oder bestem Wollstoff in grosser Auswahl
Unterrock aus Barchent, Flanel oder Filzstoff Mk. 1, 1.25, 1.50, 2 bis 5.	Unterrock aus Moiré, Tuch oder Seide Mk. 5 bis 20.	Morgenrock in allen Preislagen aus bestem classer Halbflanel mit Plüsch-Garnierung Mk. 4, 5, 5.50.	Trikot-Taille vorzüglicher Sitz, reine Wolle Mk. 2.25, 2.50 3 bis 9.
Trikot-Kleidchen in allen Grössen und Ausführungen Mk. 1.25, 1.50, 2, 2.50 bis 19.	Schulterkragen in allen Grössen und Stoffarten Mk. 0.65, 0.90, 1 bis 10.	Chenille-Damen-Kapotte Mk. 2.25, 2.50, 3.	Damen-Kapotte neue Facons nur moderne Farben Mk. 0.90, 1, 1.25, 1.50.
Reisedecke in unübertroffener Auswahl Mk. 5, 6, 7.50 bis 30.	Schlafdecke in allen Farben und Qualitäten Mk. 2.50, 3, 4 bis 12.	Tischdecke Fantasiegewebe mit Schur und Quaste Mk. 1.50, 2, 2.25 bis 12.	Tischdecke in Plüsch, Rips und Crêpe Mk. 4, 5, 5.50 bis 25.
Karriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qualität II Meter 22, 23 u. 28 Pf.	Karriertes Bettzeug grosse Musterauswahl, Qual. I Meter 25, 40, 50 und 58 Pf.	Leinenes Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 55 und 58 Pf.	Weisses Damast-Bettzeug grosse Musterauswahl Meter 50, 55 und 60 Pf.
Reinleinenes Kaffee- und Theegedeck mit 6 Servietten Mk. 2.75, 3.50 bis 10.	Weisse oder bunte Bettdecke in Waffel- oder Trikot-Gewebe p. Stuck Mk. 1.25, 1.50, 2 bis 7.50.	Weisse oder bunte reinleinenes Taschentücher p. Dtd. Mk. 1.75, 2.25, 3 bis 9.	Damast- und Drell-Hand- und Tischtücher in allen Qualitäten und Preislagen.
Oberhemd aus prima Hemdentuch mit leinenem Einsatz Mk. 2.25, 2.75, 3 bis 6.	Herrenhemd aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50 bis 2.75.	Damenhemd aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50, 2.	Damenhemd aus Reinleinen oder Hemdentuch mit Handstickerei, beste Näharbeit Mk. 2.50, 2.75, 3 bis 6.
Hausschürze in doppeltfädigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 60 Pf.	Hausschürze aus leinenem Gingham, extra weit 75 Pf.	Hausschürze aus doppeltfädigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit Trägern, 120 Pf.	Blaubedruckte extra weite Hausschürze 40 Pf.

4 Markt 4. J. LEWIN. 4 Markt 4.

Redaktion von Rich. Jilge; Verlag von Mag. Gröb; Druck der Kaiserlichen Hofbuchdruckerei (E. G. m. B. S.), sämtlich in Halle a. S. Hierzu 2 Beilagen.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 286.

Halle a. S., Sonntag den 6. Dezember 1891.

2. Jahrg.

Beitrag zur Geschichte der Arbeiter-Gesellenbünde.*)

Von Hermann Otto.

In den vierziger Jahren, wo besonders in Norddeutschland die Bünde mit ihren Vorrechten und Mißständen noch in der vollsten Blüte standen, wo die Bundemeister vor dem Heranbrausen einer neuen Zeit mit Dampf und Maschinen zurückbeuten und den Untergang ihrer überlebten Anschauungen voraussahen, in dieser Zeit schien es, als wollten die Gilden noch einmal sich mit aller Kraft zusammenschließen und dem drohenden Ansturm sich in ihrer vollen Glorie zeigen: denn bald mußte ihr alter moosiger Bau vor der eisen einerschreitenden Industrie zusammenbrechen und ihr Leben und Kassen, ihr Wesen und Embryone einem fortgeschrittenen Geschlecht als Kuriositäten erscheinen. Die Knechtung und Uebervorteilung der Gesellen wurde mit allen den Kunstmeistern zu gebote stehenden Mitteln ver sucht und den Arbeitnehmern die Selbständigmachung in jeder Weise erschwert. Was Wunder, wenn die Gesellen gegen solche Ausbreitungen der Bünde Front machten und sich zu Vereinen zusammenschlossen, um den Gilden ein Gegengewicht zu bieten! Doch hatt'n die Gesellen die Knechtung ohne — die Polizeibehörde gemacht, welche die Vereine auf Betreiben der Meister einfach als ungesetzlich aufhob und die Leiter derselben auswies. Gegen solche Maßnahmen gab es nun ein höchst einfaches Mittel: aus den öffentlichen Vereinen schuf man geheime Verbindungen und schlug der heiligen Germandad ein Schnippchen.

Die Meister, welche den Einfluß solcher geheimen Verbindungen auf das Empfindliche spürten, suchten nun durch Spionage und Denunziation dieselben aufzufinden und unschädlich zu machen, was ihnen auch ab und zu gelang. In Nachfolgendem sollen nur die Schicksale einer solchen Verbindung, welche in den 40er Jahren in Lübeck bestand, erzählt werden. Dieselben sind um so interessanter, als über die Geschichte solcher Verbindungen, welche man als die Vorläufer unserer heutigen Fachvereine betrachten kann, wenig oder garnichts bekannt geworden ist. Bei gelegentlichem Durchblättern des Jahrganges 1841 der in Schwerin erscheinenden Zeitung „Freimütiges Abendblatt“, welches als reaktionäres Organ von den 1848er Stürmen hinweggesetzt wurde, fand ich eine kurze „Mitteilung über die geschwundenen Verbindungen der fremden (wandernden) Maurergesellen in Norddeutschland, insbesondere in Lübeck“, deren Inhalt mir so interessant erschien, daß ich versuchte, denselben durch anderweitige Nachrichten aus den damals erscheinenden wenigen menschenbürgerlichen Zeitungen zu ergänzen.

Mitte Juni 1840 wurden in Lübeck auf Requisition des Kriminalgerichts zu Bremen wegen geheimer Korrespondenz der Lübecker fremden Maurergesellen mit denen in Bremen eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Es gelang der Behörde, der faktisch bestehenden geheimen Verbindung auf die Spur zu kommen und sich in den Besitz des Siegels, der Bücher und der Korrespondenzen derselben zu setzen und auf diese Weise nicht nur die Namen der Leiter, sondern auch detaillierte Aufschlüsse über das Wesen der Gesellenverbindung zu erlangen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind altemäßig folgende: Ungeachtet des kaiserlichen Mandats von 1731, welches öffentliche und geheime Verbindungen der Gesellen auf das Strengste verbietet und welches im Jahre 1840 in Lübeck noch in Kraft war, hatten sich die dortigen fremden Maurergesellen zusammengeschlossen, um sich durch gemeinsame Schritte gegen Behörden, Meister und Meister ihr Recht zu verschaffen und zu wahren. Die Leitung einer solchen geheimen Verbindung, wie sie auch unter den Gesellen anderer Gewerke bestanden, lag bei den Maurern einem in der Regel auf vier Wochen gewählten Wortführer ob; ihm zur Seite stand der Deputierte, ebenfalls der Regel nach auf vier Wochen gewählt. Beide mußten mindestens drei Jahre gewandert und in feiner „geschimpften“ Stadt gearbeitet haben. Der Wortführer setzte die wöchentlichen Versammlungen an, zu welchen jeder fremde Maurergeselle bei Strafe erscheinen mußte. Ein mit Bändern gezierter, ge-

brechtes Klopffohls in der Hand, tritt er mit dem Deputierten in die Bierstube, in welcher alle feiner worten, klopf dreimal auf den Tisch und fordert alle „ehrsamen Fremden“ auf, sich zum „Handwerken“ in den Amtsaal zu verfügen: seine Rede schloß er mit dem üblichen: „Mit Gung!“ Ihm folgten sodann alle Gesellen in den Amtsaal, wo er mit dem Deputierten an den Tisch trat, nachdem Wachen ausgehellt waren, welche von der Annäherung Berdächtiger sofort Runne gehen mußten. Dann begannen die Verhandlungen, in welchen von Deputierten teils die Verhältnisse der Gesellschaft, teils die anderen Gesellschaften durchberaten und die geschriebenen und eingegangenen Briefe vorgelesen wurden. Die Antwort auf diese letzteren wurde in der Regel sofort beschloffen, und es wurden zwei Gesellen delegiert, welche dem Wortführer und dem Deputierten bei der Abfassung der Briefe zur Seite stehen mußten. Sie wurden bestraft, falls die Antwort nicht den Intentionen der Versammlung gemäß ausfiel. Unter den Brief setzten Wortführer und Deputierter ihre Namen rechts, die Briefschreiber links. Das Schreiben wurde mit dem Siegel der Verbindung geschlossen, welches mit dem Lübeckischen Adler, den Insignien des Gewerks und der Umhüllung: Siegel der fremden Maurergesellen, 1825, versehen war.

Nach beendigter Versammlung zahlte jedes Mitglied zwei Schillinge, von welchem Halbe Portolosten z. bezahlt wurden. In die Kasse kamen außerdem noch die Strafgebühren. Solche mußten gezahlt werden, wenn ein Geselle unentschuldig bei der Versammlung fehlte, sich einen Verstoß gegen die Gesellenbräuche zu schulden kommen ließ, „wenn er es mit seinem Meister gut gehalten, sich zu den Einheimischen gemeldet“ u. Weigert sich der Geselle, solche zu zahlen, so wird er, wie es in einem Bericht heißt, „so lange gemißhandelt, bis er sich fechtbar findet und bezahlt.“

Die einzelnen Meister, ja die ganze Meisterschaft, wurden vor der Gesellschaft verlegt und ungehört in eine willkürliche Strafe gesetzt. Weigerten sich die Meister, diese zu zahlen, so wurden sie entweder sofort „geschimpft“ (geperct) oder die Sache wurde drei „Differenzstädten“ in drei verschiedenen Ländern vorgelegt, welche über dieselbe entschieden. Der Spruch derselben mußte unbedingt befolgt werden, und in der Regel wurden die Meister oder einzelnen Meister von den Differenzstädten in mehr oder minder hohe Geldstrafen verurteilt. Fügten sich die Verurteilten nicht, so wurden sie geschimpft, und kein Geselle durfte bei ihnen arbeiten; zahlten sie endlich, um die Störung ihres Betriebes abzuwenden, die Strafen, so war es damit noch lange nicht abgethan, sie mußten auch noch den feiernden Gesellen den veräumten Arbeitslohn vergüten. In diesen Streitigkeiten mußten immer, wie ein Korrespondent bedauernd sagt, die Meister und Meister nachgeben, da die Solidarität der Interessen bei den fremden Maurergesellen mit keinem Mittel zu durchbrechen war.

Die wenigen Gesellen, welche ungeachtet des Bannes bei ihren Meistern blieben, wurden ebenfalls geschimpft und mußten sich „entweder am Orte selbst oder in anderen Städten mit bedeutenden Summen abfinden. Durch die straffe Disziplin, welche in den Reihen der Gesellen herrschte, waren dieselben aber auch eine Macht geworden, und bei zu rechnen Meister und Meister gezwungen waren. So mußte zu Anfang des Jahres 1840 das Hamburger Maurergewerk durch Zahlung von 1500 M. an die Lübecker fremden Gesellen und durch das Versprechen, die Rechte der fremden Maurergesellen in Hamburg nicht anzutasten, sich abfinden und zu diesem Ende eine Deputation nach Lübeck schicken.

Die zu den Untersuchungsakten genommenen Protokolle der Lübecker fremden Maurer geben in betreff der Anschlüsse von Meistern z. sehr interessante Aufschlüsse. Es ist darin bemerkt, daß das Gewerk zu Hamburg am 5. Januar 1840 und die fremde Gesellschaft daselbst am 28. Januar 1840 sich mit den Lübeckern und auswärtigen rechtschaffenen fremden Gesellen abganden und Vertrag gemacht haben. Ausgeschlossen wurden am 8. Mai 1839 die fremde Gesellschaft in Rostock, am 29. September desselben Jahres das Altonaer Gewerk (sah sich später mit 300 M. ab) und am 1. Oktober die fremde Gesellschaft in Lüneburg. Ferner waren im Jahre 1839 ausgeschlossen: Braunschweig, Sege-

berg, Kopenhagen, ganz Norwegen (seit 30. August 1837), Berlin und Maurermeister B. in Wölln.

Von der Ausbreitung dieser für die Meister so verhängnisvollen Gesellenverbindungen erhält man einen Begriff, wenn man erwägt, daß in drei Jahren von den Lübecker Gesellen nicht weniger als 473 Briefe gewechselt worden sind und zwar wegen des Streitens der Meister mit Kopenhagen, der Lübecker mit Berlin, der Braunschweiger und Bremser, der Rostocker und Leipziger, der Bremer und Rindburger, des Herzbergwäters zu Schwann, eines Maurermeisters G. in Rostock, der Berchreiterten in Segeberg, der Lübecker und Lüneburger, der Meier, der Meißner, der Ahrensböcker, der Danziger, Buztehdener, Altonaer, Hamburger, wegen Riga, Polen, Danzig z. z.; im ganzen wegen 61 verschiedener Streitfälle.

Man sieht, der Einfluß dieser Gesellenverbindungen war ein sehr weitreichender und für die Meister von ungeheurem Nachteil. Auf Denunziation der letzteren wurde, wie schon erwähnt, die Lübecker Verbindung von der Behörde aufgehoben und die Wortführer und Deputierten zu dreiwöchentlich, die Briefschreiber zu achtzigtägiger Haft verurteilt; außerdem wurde auf ihre Ausweisung aus dem Lübecker Staat erkannt. Die Bestraften wendeten sich beschwerdebefähigend an den Senat, jedoch ohne Erfolg. Nun wurde die Fortsetzung der Verbindung außerhalb der Stadt „auf grüner Erde“ beschloffen. Auch hier richtete die Polizei auf den Leib, die Leiter wurden wiederum zu Gefängnis verurteilt und sämtliche Gesellen, welche an der Verbindung teilgenommen, aus Lübeck ausgewiesen und ein Vermerk in das Wanderbuch geschrieben.

Nach diesen energischen Maßnahmen glaubte man dem Verbindungswehen in Lübeck ein Ende gemacht zu haben, was aber keineswegs der Fall war, denn schon im Jahre 1842 flagen Lübecker Korrespondenten mecklenburgischer Blätter wiederum über den Terrorismus, welchen die Verbindung wandernder Maurergesellen auf Meister und Amt ausübten, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Verbänden auf die Spur zu kommen. Erst mit der Aufhebung des Zunftzwanges sollten auch diese eigenartigen Verbindungen verschwinden.

Fermischiede.

Die tragikomische Geschichte eines Lotteriezettlins wird wie folgt erzählt: In einer größeren Stadt Oberhessens spielten zwei Herren, ein Bahnarzt und ein höherer Beamter, gemeinschaftlich ein ganzes Los. Der Beamte zahlte am jeweiligen Fälligkeitstermin den Einsatz an den Bahnarzt, welcher dann seine Hälfte hinzufügte und das vom Kollektor mit Hofnachnahme gefandte Los einliefte. Zu Beginn des vorigen Jahres nun hatte der Beamte wiederum seine Hälfte an den Bahnarzt bezahlt, der Ziehungstermin kam heran und der Postbote meldete dem Bahnarzt, daß das Los auf der Post zur Abholung bereit liege. Im Drange der Geschäfte verzog der Bahnarzt die Einlösung, bis er eines Morgens aus der Zeitung er sah, daß die Ziehung bereits begonnen habe. Er überflog die Gewinnliste, und zu seinem freubigen Schreck fand er, daß sein Los mit 20 000 Mark gezogen sei. Er eilte sofort zur Post, um das Los einzulösen, kam aber zu spät, das Los war auf telegraphische Requisition des Kollektors an diesen zurückgehandelt worden. Der Bahnarzt trat nun mit dem Kollektor wegen Herausgabe des von ihm seit Jahren gespielten Loses, resp. des darauf gefallenen Gewinnes in Verbindung; der Kollektor ließ sich aber auf nichts ein. Das Ende der Verhandlungen bildete ein langwieriger Prozeß zwischen Kollektor und Bahnarzt. Nachdem alle Instanzen durchlaufen wurde schließlich der Bahnarzt mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen. Die Kosten betragen einige tausend Mark. Nun kam aber noch der Beamte, welcher an dem Gewinn mit der Hälfte beteiligt war und seinen Einsatz dem Bahnarzt rechtzeitig bezahlt hatte, und verlangte von diesem den gewonnenen Betrag in einer Höhe von 9500 Mark heraus. Der Bahnarzt wollte oder konnte nicht zahlen und ist jetzt von seinem Mitspieler auf Herausgabe des Gewinn-

*) Einem früheren Jahrgang der „Neuen Welt“ entnommen.

Wegen vorgeückter Saison

verkaufe sämtliche Winter-Sachen, bestehend aus:

Winter-Ueberziehern, Schwaloffs, Kaisermänteln, Hohenzollern-Mänteln, Rock-Anzügen, Jackett-Anzügen, Burschen-Anzügen, Burschen-Paletots, Knaben-Anzügen, Knaben-Paletots

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zur Bescheerung armer Kinder empfehle einen Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots spottbillig.

36 gr. Ulrichstr. 36.
(Im goldenen Schiffchen.)

S. Meyer.

36 gr. Ulrichstr. 36.
(Im goldenen Schiffchen.)

antelk verlagl worden. Um das Pech voll zu machen, er-
helt künzlich der Jahrgang von einem Hamburger Lotterieges-
chäft ein Vollos der Hamburger Staatslotterie zugefallen.
Da er aber in dem Lotteriespiel ein Paar gefunden hatte,
fanbte er nach einigen Tagen das Los zurück. Die Ziehung
beginnt, der Jahrgang sieht „Spaßes halber“ die Liste nach,
ob das von ihm zurückgefanbte Los vielleicht gewonnen habe,
und richtig, der Haupttreffer mit 100 000 Mark! Wäre ihm
zugefallen — wenn er das Los behalten hätte! — Und die
Moral von der Geschichte: In der Lotterie spielt lieber nicht!

Briefkasten der Expedition.
V. A. Sociel und bekannt ist, verapst man im „Kronprinzen“
in Diebstählen dieses Bier weiter. Ob die Züchterfolge schon
Stellung dazu genommen, wissen wir nicht. Wenden Sie sich an
Herrn für. Müller, Zifferstraße 13; derselbe ist Bevollmächtigter.
H. R. Mieschen. Berichten Sie die 5 mehrgefanbten B. um-
zusehen; das Begehren hat Zeit.

Wolle! Damenkapotten in Seide, Wolle, Chenille, P.n. Liebenthal & Co.

besondere Neuheiten, zu auffallend billigen Preisen.
Untere Leipzigerstrasse 102.

Die Niederlage der Schladebachschen Brauerei befindet sich bei Tschepke, Martinsberg 5.

Gallesche Genossenschafts-Buchdruckerei

(Eing. Gen. u. beschr. Zstpl.)
Montag den 14. Dezember d. J. abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Saale von Tschepkes Restaurant, Halle a. S., Martinsberg 5.
Tages-Ordnung: 1. Jahres-Abschluss und Rechnungslegung; 2. Bestimmung der Dividende;
3. Ausschluß verschiedener Genossen. — 2. Statutenänderung. — 3. Neuwahl eines Erfahrmannes für den Auf-
sichtsrat. — 4. Verschiedenes.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die Ricardo-Truppe, Barterro-Akro-
baten in Ballettoilette. — Hr. Veg. Bands-
rechner, mit seinen automatischen Figuren. —
Der Geschwister Herzog und Lisa, die
kleinen Braut-Contenbären auf dem
Pflanzhof. — Hr. Philipp Garben, Fuß-
Contenbär. — Die vier Jungs, Clowns auf
Beinern. — Fräulein Wola Müller-Felsch,
Sieder- u. Spongelängerin. Hr. Heinrich
Kaulberg, Gelegenheits-Journalist.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zischler-Versammlung.

Tagesordnung: Die Bewegung der Buchdrucker. — Verschiedenes.
Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.
Montag den 7. Dezember abends 9 Uhr Martinsberg 5
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Die Buchdruckerbewegung. — 2. Verschiedenes
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

„Zum Aichamt“.

Jch erlaube mir, den geehrten Herrinnen, Gesellschaften und Klubs zur Ab-
haltung ihrer Festlichkeiten, Kränzchen u. meinen Saal in empfehlende Erinnerung zu
bringen. — Auch habe ich noch 2 Vereinszimmer mit Piano für einige
Abende in der Woche frei. — ff Zinger Bier. — G. Knoche.
Hochachtung

Eckardts Restaurant

kl. Sandberg 15.
Jeden Sonnabend: Föfelfestchen.
Mittagsstich mit Bier 50 Pfg. ff Glas Bier 10 Pfg.
Edels Restaurant, Wörmliherstr. 47.
Heute Sonntag
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Beifisch, abends Wurst und Suppe. Wurst auch außer dem Hause.
H. Adler-Bier.

Bürgerhallen.

26 Wuchererstrasse 26.
Sonntag den 6. Dezember von nachmittags 4 Uhr an ohne Entrée
grosser Ball.
(Militär-Musik). Max Seidenberg.

„Restaurant zur Kaiserhalle“

(H. Meyer)
Krausenstraße 18.
Ausschank von Pilsener und Kulmbacher Bier.
Spezialität: Frühstück & la Zinger-Hamburg
Angenehmer Aufenthalt für Familien. — Vereinszimmer.
Neueröffnung
des Restaurant Bernburgerstraße 9, Ecke Mühlweg
(früher Schladitz)
Seinen werthen Gönnern und Bekannten, sowie einem tiefgen und auswärtigen
Publikum empfiehlt Unterzeichnete seine Lokalitäten und bietet um gütigen Zuspruch,
Ausschank ff. Zinger Bier. Hochachtung
Friedrich Puff.

Erholung.

Seute:
Familien-Abend.
E. Tschepke.
Moritz Restaurant,
Jeden Sonntag
Familientag.
ff. Mittagstisch 50 Pfg.
ff. Butterfelder Bier.
Wein Saal ist noch den 3. Weihnacht-
festtag für geehrte Gesellschaften frei.
E. D.

Gasthaus zur Sonne,

Gieblichkeim.
Bringe mein Lokal einem geehrten
Publikum in empfehlende Erinnerung.
H. Schönebeckers Bier.
Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
Ed. Becker.

Standesamtliche Nachrichten.
Halle 4 Dezember.
Aufgeboden: Der Handarbeiter Franziskus Kühl und Minna Buchs
(Wörmlich und Schmeerstraße 20). Der Reisser Heinrich Rade und
Klara Ringe (Grotzenstraße 3). Der Handarbeiter Bruno Bödige
und Emma Wüster (Große Sandbergstraße 10 und Thorstraße 20).
Der Weber Karl Kottgenant und Justine Schmidt (Henguba).
Geschickliche: Der Handarbeiter Ludwig von Bawesig und Anna
Gänch (Willemsstraße 4). Der Räder Ernst Hornisch und Emilie
Riesler (Schillerstraße 11).
Gehoren: Dem Herrmeister August Schöler eine L. Minna Elise
(Krausenstraße 8). Dem Kaufmann Friedrich Goeker ein S. So-
hann Ludwig Julius (Martinsberg 12/13). Dem Kirchnermeister
Gustav Richter ein S. Paul (Große Sandbergstraße 36/36). Dem Tischler-
meister Heinrich Högner eine L. Marie Frieda Margarete (Wörm-
lichstraße 34). Dem Wachschneideler Robert Roth ein S. Franz
Albert Wilhelm (Wörmlichstraße 29). Dem Rechtschlichter Otto
Schwarz ein S. Adolf Karl Otto (Schlenderstraße 6). Dem Tischler-
meister Gustav Gähde eine L. Franziska Minna Kaja (Wörmlich-
straße 12). Dem Handarbeiter Gottlob Schulze eine L. Frieda Olga
Emilie (Thorstraße 24). Dem Bankier Max Apelt eine L. Selde

Judith (Kochstraße 3). Dem Bankier Wilhelm Bringswe eine L.
Klara (Krausenstraße 10). Dem Handarbeiter Ernst
Richter eine L. Anna Dina (Kochstraße 7). Hier uneheliche L., eine
uneheliche L.
Gehoren: Des Handarbeiters Friedrich August Borst ein S. Ado,
10 T. (Kochstraße 3). Des Tischlermeisters Friedrich Karl S. Richard,
4 T. (Kochstraße 2). Des Zimmermann Gustav Weber ein S. Emil,
2 T. (Krausenstraße 4). Des Schneidmeisters August Bödiger,
Geyrau Johanne Marie geb. Funke, 47 J. (Wörmlichstraße 42). Des
Handarbeiters Wilhelm Bord L. Anna, 7 M. (Krausenstraße 23). Die
Witwe Johanne Appel geb. Hante, 64 J. (Krausenstraße 23). Die
Franz Dömer, 28 J. (Krausenstraße 12). Des Handarbeiters
Hans Otto, 13 T. (Wörmlichstraße 12). Des Handarbeiters Karl
Högner L. Frieda, 2 J. (Krausenstraße 15). Des Eisenbahn-Wer-
kmeisters Friedrich Ludwig Geyrau Christian geb. Högner, 50 J.
(Krausenstraße 13). Antonie Wilmine Köfer, 73 J. (Krausenstraße 26).
Der Schmied Gustav Strofer, 45 J. (Krausenstraße 15). Des Tischlermeisters
Heinrich Schröder S. Rudolf, 2 J. (Kleine Sandbergstraße 16). Die
Witwe Friederike Bausch geb. Bödiger, 60 J. (Kochstraße). Die Witwe
Friederike Schneider geb. Högner, 66 J. (Krausenstraße). Des Handarbeiters
August Krebs S. Karl, 3 J. (Krausenstraße). Ein unehelicher S.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonntag den 6. Dezember
Nachmittags. Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 6 Uhr.
12. Fremden-Vorstellung bei baldigen Preisen.
Zur Nachfeier des 100 jähr. Todestages von W. A. Mozart.
Prolog, gesprochen von Elisabeth Greve.
Die Zauberflöte.
Große Oper in 3 Akten von Egidiano. Musik von W. A. Mozart.
Personen:
Sarastro Hans Keller.
Tamino Richard Hofst.
Der Sprecher Hermann Badmann.
Erster Priester Hans Zimmermann.
Zweiter Priester Max Hofmann.
Königin der Nacht Elise Freid.
Pamina, ihre Tochter Clementine Pfeiffer.
Erste Dame Emmy Reinhardt.
Zweite Dame Louise Büttchardt.
Dritte Dame Clara Hötte.
Der Genius Maria Gindler.
Zweiter Genius Fanny König.
Dritter Genius Fanny Walbmann.
Papageno Franz Krieg.
Papageno Louise Büttchardt.
Mozartos, ein Robr Karl Brinmann.
Priester, Sklaven, Gesolge. Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Concordia-Theater.

Gebäude 45.
Neuer Spielplan!
Gehr. Schwarz, Geländebuchhalter.
Brothers Webb und Aule,
Musik-Clowns. — Fräulein Clara
Anton, Rollenbühnen. — Der
Zich-Handwerk, Schlangentanz.
— Hr. Kowals und Miss Ome,
römische Ringe. — Miss Clara u.
Clara, großartiges Luftoppori.
— Eifers Beres ford, Grotesk-
bühnenstücken.
Saal 40 Pf. an den befannten
Vorverkaufshellen.

Georg Carl Müller Nachf., Halle,

Inh.: Otto Voigt, 6 gr. Ulrichstr. 6

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Der Ausverkauf enthält in großer Auswahl: Reinwollene und wollene Kleiderstoffe, Lamas, Bettzeuge, Leinen, Halbleinen, Inletts, Schürzenstoffe, Flanelle in allen Farben, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, wollene Tücher, Schlaudecken, Barchent-Betttücher, fertige Schürzen, Barchent-Hemden, Schulterkragen etc.

Gelegenheitskauf! Ein großer Posten Hemdenbarchent zu Fabrikpreisen.

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

in verschiedenen

Kleiderstoffen

beginnt heute.

**Tuche und Buckskins,
Damen- und Kinder-Mäntel**

werden wegen Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

F. W. Lichtenstein,

große Ulrichstraße 35.

**Günstiger
Weihnachtseinkauf!**
Bei Bedarf an
Schmuckartikeln
Brotschen, Armabändern, Ohrringen, Kämmchen,
Sais- und Uhrketten, Ringen etc. in echten
Granaten, Korallen, Gold, Silber, Smitsi etc.
sowie billigen unechten Ausführungen
berücksichtigt man den

Ausverkauf von J. Essig
gr. Ulrichstrasse 44.
Preise, wie sie von keiner anderen Seite
geboten werden können.

Halle'sche Puppenflinit und Fabrik.

Herm. Petschs

Spezial-Puppen-Handlung
u. Reparaturen-Anstalt.
— 29 Leipzigerstrasse 29, —
am Leipziger Turm.

Reparaturen an jeder Art
Puppen werden sorgfältig und sauber
ausgeführt.

Puppen werden in allen gemäßigten
Anstellungen in jeder Größe und Preis-
lage sofort geliefert.

Puppen über 100 Pfunden, in jeder
Größe, von den einfachsten bis hoch-
feinsten Preis auf Lager.

Puppen-Perücken von echtem, guten
Menschenhaar. Unübertroffen schön und
praktisch in jeder Anfertigung, billig
und dauerhaft. Vieles prämiert mit
goldenen, silbernen Medaillen und höchsten
Ehrenpreisen.

Puppen-Perücken fein in Welpair gut ge-
näht.
Puppen-Augeleinet bestes Fabrikat.

Puppen-Leberbälge) mit Kennzeichen
Puppen-Eisbälge) füllig sehr schön
Puppen-Strümpfe) und dauerhaft.

Puppen-Wachstöpfe
Puppen-Porzellan-Bisquit) in nur
Köpfe) schön
Puppen-Porcelain-Köpfe) mit reizen-
Puppen-Wachstöpfe) den Ansehn-

Puppen-Arme) in jeder Größe v. Leder,
Puppen-Beine) waschbare Waife, Bisquit
und Wachz.

Puppen-Schuhe in allen Größen.
Puppen-Haare) waschbare Waife,
Puppen-Haare) und Wachz.

Puppen-Kleider in Trito.
Puppen-Kleider in farbigen Wolstoff.
Puppen-Kleider in Wolstoff mit Bun-
telerei garniert, sehr elegant.

Puppen-Kleider in weisem Batist mit
Säumen, Silberstein und farbigen
Seidenbaldschleifen garniert.
Puppen-Kleider in feiner farbiger Wolle
gefärbt.

Puppen-Hüte feinst, garniert u. ungar-
niert.
Puppen-Kopf-Hüllen.
Puppen-Juch-Püthen. (Neu!)

Puppen-Pelzinen-Mäntel.
Puppen-Gummie-Regenmäntel.
Puppen-Neuemäntel.
Puppen-Trage-Wämel.

Puppen-Trage-Kleiderchen.
Puppen-Steckhosen.
Puppen-Strand-Jäckchen.
Puppen-Fischzeug.
Puppen-Höschen.
Puppen-Hemden.
Puppen-Unterwäsche.
Puppen-Nachtjacken.
Puppen-Häkel-Beiwagen.
Puppen-Wedelbänder.
Puppen-Windelbänder.
Puppen-Hühner.
Puppen-Schiffchen.
Puppen-Schürzen in grau Leinen.
Puppen-Schürzen in weisem Batist mit
Sieder.
Puppen-Schürzen in Kattun in allen
Farben.
Puppen-Bettstellen in Holz und Eisen.
Puppen-Baldschiff mit Marmorplatte.
Puppen-Schrank.
Puppen-Tische.
Puppen-Stühle.
Puppen-Garberobehänder.
Puppen-Stuben.
Puppen-Wägel.
Puppen-Kammer-Einrichtungen.
Puppen-Sonnen- und Regenkime.
Puppen-Saugflaschen und Klappern.
Puppen-Bälle.
Puppen-Wagen.
Puppen-Schmid zc. zc.

Wegen vollständiger Auflösung

meines Geschäftes
werden sämtliche noch vorhandenen Waren
bedeutend unterm Kostenpreise

abgegeben.

Mein Lager ist noch **reichlich** mit nachstehenden Artikeln aus-
gestattet und eignen sich viele davon als **recht passendes**

Weihnachts-Geschenk.

Schuh-Waren in allen nur erdenklichen Arten für
Herren, Damen, Mädchen u. Kinder. Desgl. Filzschuhe
und Filzpantoffeln, Holzschuhe, Langkieser mit und
ohne Falten. Damen- und Kinder-Puffen mit dazu
passenden Kragen. Herren- und Knaben-Felz- und
Stoff-Mützen. Pelz-Zustaschen. Schwarze Pelz-
Besätze. Herren- und Knaben-Hüte in weich und
steif Facon. Gummi-Schuhe in allen Größen und
Qualitäten. Herren- und Damen-Gamaschen. Hofen-
träger. Krawatten. Handschuhe. Regenschirme,
Sonnenschirme zc. zc.

S. Scherbel,

5 Leipzigerstraße 5.

Neu! Eintritt frei. Eintritt frei.
Zum Besuche der neuesten Lebenswürdigkeiten in Halle a. S., welche sich im
Restaurant und Café Wettinerstrasse No. 1
befinden, wird hiemit ergeben eingeladen.
Sachkabinet à la Panoptikum Berlin.
Das Wunder des 19. Jahrhunderts,
bestehend aus einem Sprech-, Sing- und Konzert-Automat.
Ein elektrisches Glanzspiel nach neuestem System angeführt und ausge-
fattet, sowie ein elegantes Pianino zur feinen Unterhaltung des geehrten Publikums.
Kinder haben nur in den Nachmittagsstunden in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Bier ff. aus der Berliner Adler-Brauerei.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens getorgt.

En gros. Spielwaren. En gros.
Größte Auswahl in 10, 25 und 50 Pf.-Artikeln sowie in besseren Sachen.
Winter-Ausstellung in dem ersten Stockwerk unseres Geschäftshauses.
Gebr. Buttermilch
Halle a. S., Landwehrstr. 8/9.
(Bis Weihnachten auch Sonntag nachm. geöffnet.)

Restaurant u. Café Wettinerstr. 1.
Sonntag vormittag 12 1/2 - 1 1/2 Uhr
Matinée-Frühstücken-Konzert.
Entrée frei! Entrée frei!

Geschäfts-Übernahme.
Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das
Fosamentier-, Woll- und Weißwarengeschäft
von **A. Vogel, Schmiedstraße 18**
übernommen habe und bemüht sein werde, stets das Beste, Billigste und Neueste
zu liefern. Geschäftsverzug: Billige Preise, prompte Bedienung.
Um geneigten Zuspruch bittet
Gedächtnisprotokoll
P. Hille, Schmiedstr. 18.

Halle'sche Nahrungsmittel-Halle.
Frische grüne Heringe per Pfund 8 Pf.
Gänsefelleisich per Pfund 65 Pf.
Birkwäld, Schne- und Haselkühner.
ff. Solkeiner Tafelbutter per Stück 55 Pf.
ff. Süßrahm-Margarine in Stücken per Pfund nur 69 Pf.
Neue französische Wallnüsse.
Moritzzwinger 5.
Stand auf dem Markt vis-à-vis der Tischapothek.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur
gch. Nachricht, daß ich meine seit 12 Jahren bestehende
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Fabrik
und Magazin
am heutigen Tage nach meinem Grundstück
grosse Märkerstrasse 27
verlegt. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich,
mir dasselbe auch fernerin bewahren zu wollen.
Gedächtnisprotokoll
G. Schaible.

Kartoffeln.
Großen Vorrat sehr schöner magnum
bonum 5 Str. 38 S., Zwiebellkartoffeln
5 Str. 35 S., auch im ganzen 1/2, 1/4 Str.
empfiehlt G. Vorrmann, Streiberstr. 13.
Offener täglich frische selbst-
gebackene Würst zu billi-
gen Preisen.
G. Jechris, Steinweg 34.

Äpfel und Quitten.
werden noch zu billigsten Preisen in großen
und kleinen Posten abgegeben
Forsterstrasse 34.
H. Kammelmeyer.

Schmeer
von frisch geschlachteten Schweinen à Pfd.
65 S. Bei Abnahme von 10 Pfund
billiger.
F. A. Uhltzsch,
Zähringerstr. 8, Ecke Weisburgerstr.
Hierdurch zeige ich meinen geehrten
Kunden an, daß ich jetzt nur Bitterfelder
Bier verabreide. Wwe. G. Kletter,
Sittualiengeheiß, Adlerstr. 5.

Febl. Wohnung zu vermieten
Böschungstr. 11, Breitenstraße 4.
2 kl. Wohn. Liebenauerstr. 15, 1.
Barriere-Wohnung zu 120 M zum
1. Jan. 1892 zu vermieten Böschungstr.
Auguststr. 7. Näheres 1. Etage, z.
Wohn. 50, 36 u. 28 1/2 Str. z. verm. Pfännerch. 1a
Febl. Logis für 1 od. 2 G., auch mit
Koch-Schneidemaschine 16, 3 Tr.
Febl. Schlafstelle zu vermieten
Germarstraße 7, bei Weisfel.
Schlafstelle offen Streiberstr. 28, 2 Tr. 1.
Anfr. Schlafstelle Martinsberg 6a, Hof, 6.
Logis mit Koch Krausenstr. 2, 2 Tr. 1.
Anfr. Schlafstellen offen
Hanz 48b, 1 Treppe.
Möbl. Schlafstelle offen Mittelstraße 19.
2 anfrändige Schlafstellen offen
H. Schloßstraße 7, 1 Tr.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstr. Gr. Steinstr. 8.

Herren-Garderoben.



Arbeiter-Garderoben.

Größte Auswahl
ff. Herren-Winter-Paletots
und Anzüge
von 12 Mark an.
Spezialität:
Echt Hamburger Lederhosen mit Leder-
taschen und Lederbesatz
à 4.50 Mk.
Streng feste Preise. Reelle Bedienung.

In Krankheitsfällen Beratung u. Beihilfe
(auf 23 Jähr. Erf. beruht) tagl. u. 8-4 Uhr.
Briefl. Anfragen bitte 10-Pf.-Marke beizugeben.
Schriften über: „Naturheilkunde“
u. „Gegen Fieberquälerei“
F. Dietze, Kaiserstr. 26, a. b. Buchererstr.

C. Nebelsieck
Zigarren-Handlung 1898
Morseburgerstrasse 13 d
empfehlen
Zigarren
à 3, 4, 5, 6-20 J. in ff. Qualität.
Zigaretten, Zehnte, Cigar,
sowie Raucherartikel billigst.

Alfred Pfaltzsch
Halle a. S.
Nicolaistrasse 4
(Hofstadtstr.)
Liefert in sauberster
Ausführung,
zu billigen Preisen
Kautschukstempel,
Stempelfarben,
Peitschschäfte etc. etc.

Wiener Handschuh-Lager
Lina Sauerbier,
Geißstr. 57, vis-à-vis der Adlerapotheke.
Empfehle als sehr
preiswert:
Giaccahandschuhe
2 Pf. 80
3 Pf. 1.25
4 Pf. 1.50
6-u. 8 Pf. 1.25-2.00
Ballhandschuhe,
Dünnschleider,
6 Pf. 1.50
10 Pf. 2.50
Weiße
Seerhandsch.
75 J u. 1 Mk.
bis zu den
feinsten
Genres.
Winter-
handschuhe
in Zifrot
20 J.
Seidenhandsch.,
gefüttert, mit
Wanigette
nur 1.50 Mk.,
mit Pelzbesatz
1 Mk. Disc. d.
gefüttert, 2 Mk.
und 2.50 Mk.
Ringwoods
1 Mk. Pelzhandsch.
3 Mk. Wollleder-
handsch. u. 1.50 Mk.
Kragen, Manschetten
und Oberhemden.
Regenschirme in größter Auswahl.
Gemeine Handschuhmacher à Paar 15 J.
Färbererei nur Schwarz 25 J.

Verband-Waite
in
II.
per Hund 1.60. 1.30 BRL.
Isenthal & Co.
Gasse a. S., Nr. Ulrichstr. 31.

Schönebader Kaiserbräu
von A. & W. Allendorf,
hell und dunkel 16 Hektol. 1.50 BRL.,
32 Hektol. 3 BRL. frei Haus empfiehlt die
Verhandlung von C. Pfälzsch,
Steinwegstr. 31.
Porto wird vergütet.

Westfälische Holzschuhe
in allen Größen, empfiehlt
Quirin Moser,
Obere Leipziger-
str. 43.

Kartoffeln.
Großer Vorrat sehr schöner Magnum
bonum, vgl. Bisquit (fr. Zwiebelkartoffeln)
à Jenner 3.80 Mk., zum Winterbedarf
nur zu empfehlen. Wiederverkäufer
Kabatt.

Oskar Heller, Steinweg 33.
Prima Gänsepatel Fleisch,
ff. grüne Schnittböhnen, ff. sühes
Pflaumenmus u. festbrotartige re
Bisquitine empfiehlt
Oskar Heller, Steinweg 33.

Bringe hiermit mein Brennmaterial in
empfehlenswerter, Dreiteil (Kohlen-
Brenn), Breckhart, Holz und Holzschloß,
Grube u. Schmelzofen in Fahren und
einzel. billig b. F. Weber, Steinwegstr. 22
Dortselbst werden Dampf- u. Räumföhren angeht.

Seeben komplett erschienen Band 1
der
Bibliothek politischer Reden.
Eine Sammlung parlamentarischer und
außerparlamentarischer Reden hero-
ragender Staatsmänner, Parlamen-
tarier und sonstiger Politiker des 18.
und 19. Jahrhunderts.
Erschienen u. a. Neben von Robespierre,
St. Just, Mirabeau, Mouton, Barras,
Danton, Marat, Robespierre, Carnot,
Catherine, Bernierhorner, Rognon,
Carnot, Louis Brion, Dr. Adler, Béranger,
Bismarck, Bülow, Carl Marx, Björn,
Ständer, von Bennigsen u. s. w. u. s. w.
Das Buch, welches in seiner Arbeiterbibliothek
fehlen sollte, ist 520 Seiten stark und kostet
gebunden BRL. 2.50, brochiert BRL. 2.20,
in 11 Heften à 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
sowie auch durch die Expedition
dieses Blattes.
Für Wiederverkäufer lohnenden Kabatt
Nürnberg. Weilin & Comp.

Barbieren 5 Pf.
Eröffnung 15 Pf.
Kürbis 10 Pf.
F. Berger, Buchererstr. 42a.
Göttlicherwaren
verkauft B. Baumhuth,
Fleißergasse 10.

Prachtvolle Neuheiten
in
Weihnachtsartikeln
als
hochfeinen Parfüms und Seifen etc.
Schriftbaum-Lichte zu außerordentlich billigen Preisen
in eleganter Ausstattung empfiehlt
C. Kaisers Drogenhandlung,
Schmeererstrasse 24.

Reimer & Kretschmer,
Oefen- u. Eisen-Kurzwaren-Handlung,
untere Leipzigerstr. 15,
empfehlen in reicher Auswahl:
**Ofenvorleger, Hohlentkochen, Gerät-
känder, Schirmländer,**
sowie sämtliche Haushaltungsgegenstände.
Echte Fuchsmesser.

Schön, gut und billig!

sind drei Eigenschaften, welche gewiss jedem Käufer angenehm sind, wenn er dieselben besorgen findet. Durch unsern Grundlag: billige und reelle Bedienung bei streng festen Preisen einen raschen und großen Umsatz zu erzielen, sind wir in der Lage, obige drei Eigenschaften unsern verehrten Abnehmern bereit zu bieten.

Unsere Lager sind jetzt in allen Abteilungen vollständig komplett und bieten wir in Bezug auf Auswahl, elegante Facons, wie Reichhaltigkeit der Stoffe, sowie auch hinsichtlich der Billigkeit, das größte, was man nur von einem Establishement ersten Ranges beanspruchen kann.

Die Besichtigung

unserer Neuheiten ist empfehlenswert.
Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer

Preis-Liste:

Herbst-Paletots in allen Modellen von	10-20 Mark an.
Winter-Paletots in Flacone, Reize und Diagonal von	11-22 Mark an.
Winter-Paletots prima Qualität von	20-80 Mark an.
Schwalbflügel in den neuesten Modellen von	18-30 Mark an.
Gabelrocks, wasserichte Stoffe, von	15-26 Mark an.
Kaisermäntel in Diagonal und Roben von	13-28 Mark an.
Obenanzüge in Diagonal von	30-55 Mark an.
Winter-Jackets in gleichen Stoffen wie Paletots von	6-10 Mark an.
Oben-Joppen von	6-10 Mark an.
Herbst-Anzüge, reine Wolle und gute Arbeit von	11-20 Mark an.
Woll-Anzüge, das neueste der Saison, von	12-25 Mark an.
Oberelegante Anzüge, englische und franz. Stoffe, von	14-30 Mark an.
Schwarz-Anzüge in Kammergarn und Diagonal von	20-36 Mark an.
Einzelne Bruststücke, feine englische und französische Stoffe, von	6-12 Mark an.
Anoden-Paletots mit und ohne Besatz von	3-6 Mark an.
Anoden-Kaisermäntel und Schwalbflügel von	3-5 Mark an.
Schleier mit passendem Besatz von	9-20 Mark an.
Hamburger Feder- und Kammgarn-Anzüge mit Wollfutter von	8-15 Mark an.
Arbeits-Anzüge in Flanell, Kasinett u. Halbwole von	5-10 Mark an.
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben von	4-8 Mark an.
Prima deutsche Lederhosen, farbige Röhren, von	2 1/2-5 Mark an.
Prima Flanell-Kasinetts- und Woll-Joppen von	1 1/2-3 Mark an.
Gute harte Arbeits-Joppen von	1.25 Mark an.
Piquee-Joppen, Fracks, Reizner-Jacken in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.	

Stücklappen werden gratis verabfolgt.

Wir unterhalten am hiesigen Platze kein zweites Geschäft und eruchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Ersparung unserer Ladenumere anseherig billige Preise.
- 2) Große Auswahl, unerreichte Reize, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leistung bewährter Fachleute alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Großer Vorrat mit dem kleinsten Absatz.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.

Bei dieser Reorganisation haben wir unsere Spezialität um zur besondern Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Ueberforderung zu warnen, ist auf jedem Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Halleische Konkurrenz-Gesellschaft,
in Firma: Mayer & Co., Halle.
5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch. 5 Leipzigerstr. 5.
Auch Sonntags geöffnet.
Für Wiederverkäufer günstiger Gelegenheitskauf.

Reeller Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Beim Einkauf von Weihnachtspräsentationen rate ich jeder Familie die günstige Gelegenheit, billig zu kaufen, nicht zu veräumen.
Kleiderstoffe
gebe ich zu noch nie dagewesenen Preisen ab. Ebenso
Betzeug, Leinwand, Bettleinen, Barchenttücher, Barchenthemden, Barchentstrümpfe, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Tischdecken, Kommodendecken, Jagdwesten, Unterhemden, Gardinen, Trikots-Tailen u. s. w.
Otto Paage,
Geißstraße 52.

Kein Ladengeschäft,
deshalb billiger wie jede Konkurrenz. Man kauft alle Arten Uhren in nur guten Qualitäten unterjähriger Garantie.
C. & R. Ketscher
Kilchstr. 4.
Regulateure, Wand- und Taschenuhren, Leinwanduhren in Gold, Silber und Nickel, große Auswahl in Ketten, Armbändern, Droschen, Ringen, Anhängern, nur feine Sachen in Double und Nickel spottbillig.
Reparaturen an Uhren und Musikinstrumenten, an Kunst- und Schmuckgegenständen schnell, sauber und billig nur bei
C. & R. Ketscher,
Uhrmacher und Uhrenhandlung, Werkstatt zum Berggöden, Berggöden, Berggöden und Berggöden.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung vom 3. Dezember, 1. Uhr.

Die zweite Beratung der Kranenentfaltungsgesetz-Novelle wird fortgesetzt bei dem Ausschuss der Betriebskrankenkassen.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) auf die Beschreibungen hin, welche den Betriebskrankenkassen durch dieses Gesetz aufgebürdet werden. Er möchte Auskunft von der Regierung bis zur dritten Lesung darüber erbiten, ob über das voranstehende Ausmaß dieser Beschreibungen Ermittlungen angestellt werden seien. Ferner beantrage er, die Bestimmung im § 51 für die Ortskrankenkassen, wonach für die Dauer der Kranenentfaltung Beiträge nicht entrichtet werden, auch auf die Betriebskrankenkassen zu erstrecken.

Staatssekretär v. Bötticher empfiehlt diesen Antrag zur Annahme. Was die Frage über die voranstehende finanzielle Wirkung dieses Gesetzes auf die Betriebskrankenkassen anlangt, so seien Ermittlungen darüber nicht angeht. Auch würden vorläufige Erhebungen zu zuverlässigen statistischen Resultaten doch nicht führen. Ueberdies brauche man sich wohl keinen Verfassungen hinzugeben, daß die Betriebskrankenkassen die ihnen angemessenen Verpflichtungen nicht würden tragen können. Auch der Rentatendbank deutscher Arbeitervereine habe solche Verfassungen — die man aber hinsichtlich der Ortskrankenkassen zu hegen berechtigt sein würde — hinsichtlich der Betriebskrankenkassen nicht geübt.

Der Paragraf wird mit dem Antrage v. Strombeck angenommen. Artikel 21, §§ 75 und folgende, handelt von den freien Hilfskassen.

§ 75 beantragt Abg. v. Hirsch und Genossen (freil.) dahin zu ändern, daß die freien Kassen selbst, ihren Mitgliedern statt freier ärztlicher Behandlung ein bares Entgelt (ein Viertel des ortsüblichen Tagelohns) zu gewähren. Dasselben Abgeordnete beantragen zweitens, die Bestimmung zu streichen, wonach auch den freien Kassen die Bestimmung der §§ 6 und 7 (die Regelung des Krankengeldes an gewisse Voraussetzungen zu knüpfen, bezgl. statt des Krankengeldes die Bestimmung im Krankenpflegegesetz anzuwenden) zuzufügen seien.

Ein Antrag Kauer und Genossen (soz.) dreht sich mit dem ersten Antrage Hirsch, will aber die Bestimmung, welche der zweite freisinnige Antrag streichen will, aufrecht erhalten und ferner noch die den Zwangsstellen zugehörigen Bestimmung, sich zu verändern zu vereinigen, auch auf die Zwangsstellen auszuwenden. Einleitend wird der Antrag noch die Streichung des letzten Absatzes des Paragraphen, wonach Mitglieder zweier Kassen dann, wenn sie zugleich einer Zwangsstelle angehören, von der freien Kasse ein Viertel des ortsüblichen Tagelohns als Entgelt für freie ärztliche Behandlung zu fordern berechtigt sein sollen.

Zugleich mit dem § 75 werden noch einige bisher zurückgeblieben gebliebene Paragraphen, in denen auf § 75 Bezug genommen ist, bearbeitet.

In der Diskussion nimmt zunächst das Wort Abg. v. Hirsch (freil.). Das Gaus stehe hier vor dem Kardinalpunkte des ganzen Gesetzes. Seine Freunde hätten es für ebeden, nochmals zu betonen, daß der § 75 und zwar allerdings am frühesten in der Form der Regierungsvorlage, dazu angeht, sei, den freien Kassen den Gaus zu machen. Das Schlimme liege ja in der Kommission, dort dem Widerstand der Herren vom Zentrum, abgemindert worden. Gleichwohl habe er nicht Freunden geglaubt, einen Antrag einbringen zu wollen, der die alte Fassung des Gesetzes von 1888 wiederherstellt, wonach die Zugehörigkeit zu einer freien Hilfskasse unter den frühesten Bedingungen genüge, um von der Zwangsversicherung zu befreien. Welcher Grund habe für die Regierung vorgelegen, so überaus einschneidende Veränderungen vorzuschlagen? Die Bestimmung, daß die Zwangsstellen neben den freien Kassen sich nicht werden halten können, sei ja durch Erfahrungen hinfällig geworden. Oder seien etwa können der Mitglieder der freien Kassen launig geworden über mangelhafte Leistungen? Auch nicht eine Stimme unter den tausenden von Mitgliedern der freien Kassen habe sich zu solcher Klage erhoben. Ueberdies ließen also nur allgemeine Nebenarbeiten von der Inferiorität der Leistungen der freien Kassen gegenüber denen der Zwangsstellen. Nebenarbeiten, für deren Nichtleistung nicht der mindeste Beweis beigebracht sei. Man frage doch die Ärzte in Berlin, oder Jönstun, ob ihnen nicht die Mitglieder der freien Kassen die liebsten Patienten seien? Dagegen ließe sich von ärztlicher Seite anerkennen, daß bei den Zwangsstellen die ärztliche Behandlung zu wünschen übrig lasse. Kaufschubebehandlung des Arztes habe aber Kaufschubebehandlung zur Folge. In Wahrheit bleibe also keinerlei Grund übrig, die freien Kassen hier so zu behandeln. Sei doch von einer Seite, die auf dem Boden des Zwangsrechts stehen, anerkannt worden, daß die Krankenbehandlung bei den Kassen zu wünschen lasse. Staatssekretär v. Bötticher selber habe noch vor wenig Tagen erklärt, wenn die freien Kassen dasbesten leisteten wie die anderen, so werde er ihnen nicht zu Leibe gehen. Auf diese schöne Absicht komme es aber nicht an, sondern auf die That. Unterwerfe man die freien Kassen den Bestimmungen dieses Gesetzes, so werde es bei der weitverbreiteten Erkenntnis der freien Kassen für dieselben mit größter Schwierigkeit und Beweisaufwand verbunden sein, Arzt und Arznei in natura zu beschaffen. Er möchte daher das Gaus dringend bitten, seinen Antrag anzunehmen.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) giebt das möglichste Ziel der freien Kassen zu. Aber man wolle zu diesen Kassen auch keineswegs wohlwornene Rechte beschneiden, sondern nur die „Vorzüge“, denen sie sich bisher vor den Zwangsstellen erfreut hätten. Sie sollten eben nur dasbesten zu leisten gezwungen werden, was den Zwangsstellen zu leisten anfangen ist. Das in Bezug auf die ärztliche Behandlung ist aber nicht zu verlangen, sondern nur die Zwangsstelle, so nähmen die Leute das Geld, wie sie es ärztlich behandeln zu lassen. Die Anträge Hirsch und Kauer bitte er deshalb abzulehnen und die Regierungsvorlage wieder heranzuführen, welche auch vor der Fassung der Kommission den Vorzug verdiente.

Abg. Wollenstein (soz.) giebt sich gegen die Änderung des jetzigen Paragraphen. In der Kommissionfassung hätte nicht davon, daß die beiden Kategorien von Kassen gleichgestellt werden. Die Arbeiter, welche zwei freien Hilfsstellen angehören, wären durch die Kommissionfassung gezwungen zwei Ärzte anzunehmen, anstatt für den einen eine Erhöhung des Krankengeldes. Wir wollen die freien Hilfskassen erhalten, weil sie den Arbeitern vielfach mehr gewähren, als die Ortskrankenkassen. Die Arbeiter haben sich diese Institutionen schon lange vor dem Krankenpflegegesetz gegründet. In größeren Orten bestehen sogenannte Medizinerverbände, durch welche die Mitglieder für sich und ihre Familie Arzt und Medizin frei erhalten. Die freien Krankenkassen Arzt und Medizin, so sind die Medizinerverbände für die Familienmitglieder, welche in den Krankenkassen nicht zur Versicherung der Familie in den Medizinerverbänden aufgeführt. Schwierigkeit hat dieser Paragraph für die zentralisierten Kassen, deren Mitglieder über ganz Deutschland verstreut sind, denn die kleineren Orte mit wenigen Mitgliedern erhielten einen Vorzug, weil die Beschaffung eines Arztes für diese viel teurer ist, als an großen Orten: bei der Beschaffung hat der Arzt ein von einer Versicherung seines Bedarfs. Die Versorgung der Kassen würde sich vielfach erhöhen. Es hat beispielsweise eine eingeschriebene Hilfskasse in Hamburg 1889/90 für 11 366 Tage Krankengeld bezahlt und dafür verauslagt, da sie freien Arzt und Medizin liefert, an den Arzt: 3461 M., für Medizin: 1461 M., zusammen 4922 M., während sie hätte für ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns zahlen müssen, nämlich 8684 M. gebracht hätte. Blindensicht wäre, wenn auch für die freien Hilfskassen die Arbeitgeber an den Beiträgen teilnehmen. Das aber die Arbeiter darauf verzichten, zeigt, daß ihnen diese Institutionen lieb geworden sind, unumgekehrt, da sie für längere Dauer Krankengeld zahlen, als die örtlichen Kassen. Nachdem es es abgelehnt haben, die anderen Kassen unter dieser Unterordnung zu verbleiben, können sie es den Arbeitern nicht verzeihen, wenn sie die freien Hilfskassen vorgehen. Bei 13 Wochen Krankengeld sind von den eingeschriebenen Hilfskassen nach dem § 75 Progn. festgehalten, die meisten freien Hilfskassen zahlen so lange Krankengeld, bis die Invalidenunterstützung eintritt. Durch eine Fortführung dieser Institution werden sie nur unangenehm vergrößert, wenn die Zwangsstellen, die den freien Hilfskassen werden mit ihr befreit offen lassen. Das ist dauernd an demselben Orte und bei demselben Arbeitgeber beschäftigten Arbeiter nur am Schlusse des Rechnungsjahres, dagegen die, welche Arbeitgeber oder Ort wechseln, jederzeit überreichten können, ist eine Ungerechtigkeit für die ersten Arbeiter. Bedenken Sie, wieviel Erbitterung Sie unter den Arbeitern durch diesen Paragraphen hervorrufen, wieviel Institutionen Sie zerstören!

Abg. Müller (nall.) tritt für die Kompromissvorlage der Kommission ein. Die bisherigen Rechte der freien Kassen seien nicht „gutes Recht“, sondern vielmehr Privilegien gemein. Staatssekretär v. Bötticher bemerkt zunächst, die Regierung sei an dem Kompromiß nicht beteiligt und wüßte in erster Linie Wiederherstellung der Vorzüge. Wenn der Herr Hirsch in Rede gestellt habe, daß die Mitglieder der freien Kassen schlechter gestellt seien, als die der anderen Kassen, so sei es nicht schwer, das zu widerlegen. Aus unserer Statistik ergebe sich, daß in der That die freien Kassen, indem sie nur ein Viertel des Krankengeldes als Entgelt für die freie ärztliche Behandlung bezahlten, nicht das leisten, was die Zwangsstellen leisten. Nur ergebe sich das aus den Auswertungen von Hirsch und Wollenstein selber. Diese hätten ausdrücklich gemeint, für die freien Kassen würden dann von dem Juange, den Arzt an verschiedenen Orten zu stellen, Schwierigkeiten entstehen. Nun, diese Schwierigkeit der Beschaffung des Arztes erzwinge doch auch für die Mitglieder selber. Und für diese erst recht. Ferner erlaube man die Statistik pro Kopf bei den freien Hilfskassen ein Mehr von Krankentagen gegenüber den anderen Kassen. Das liege daran, daß bei den freien Kassen die ärztliche Behandlung später eintreffe, später nachgeholt werde. Weiter sei die Anwendung an Geld pro Krankentag bei den freien Kassen eine geringere, nämlich 1/90 Stg. gegen durchschnittlich 2/12 Stg. bei den anderen Kassen. Endlich sei allen anderen Kassen Beiträge der Gesamtanzahl an Krankenunterstützung mehr, als die Arbeiterbeiträge, bei den freien Kassen dagegen 2 Millionen M. weniger. Nach alledem leisteten die freien Kassen ihren Mitgliedern weniger, als das Gesetz ihnen zugedeht habe. Er bitte deshalb, die Anträge Hirsch und Kauer abzulehnen.

Abg. Epke (Zentr.) tritt gleichfalls für Natural-Behandlung ärztlicher Behandlung ein, gleich dem Staatssekretär aus den eigenen Angaben Wollenstein's folgen, wie schwer es dem Kassemittglieder zu werden werde, sich selber den Arzt zu beschaffen.

Abg. Langensack kann nicht zugeben, daß die freien Kassen ihre Mitglieder in Bezug auf ärztliche Hilfe schlechter stellen. Wäre dies

der Fall, so würden die freien Kassen garnicht weiter bestehen können. Und wenn sie doch bestehen, so ist das nicht nur daran liegen, daß die Mitglieder dieser Kassen überaus reich, sich bei dem besten Entgelt für die freie Behandlung besser zu stellen. Was seinen Erfahrungen an, wenn er lese, wie voll die Speicherringe der Krankenkassen seien, könne er nur sagen, es sei unmöglich, daß die Behandlung der Krankenkassen durch einen Kassemittel eine langsamere sein könne. Zeitmäßig ist es auch, ein Entgelt, das ein Viertel mehr dem Kassemittel, als einen anderen Arzt aufsuchen, weil ich von jenem zu oberflächlich abgelehrt haben. Die Differenz des Staatsentgelts freia nicht weniger als beweiskräftig, denn wenn die eine Klasse vor Krankentag 2 M., die andere 1.80 ausbezahlt, so sei doch die erstere Differenz kein Beweis für eine vorzüglichere Behandlung.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, die Erfahrungen Borenders bezogen sich auf die Großstadt, wo ja zuweilen (.) das Durchschnitt der Krankentage nicht sein könne. Aber die daraus gezogenen allgemeinen Schlussfolgerungen seien unzutreffend. Wenn ferner behauptet werde, daß die freien Kassen werden das halbe Krankengeld, als Entgelt für die ärztliche Behandlung, nur gegen die ärztliche Beschaffung gezahlt, so treffe auch das nicht zu, in diesen ärztlichen Beschaffungen werde attestiert, daß der betreffende Kranke nicht, oder daß er in ärztlicher Behandlung sei. Wenn die Freunde der freien Kassen darauf eingingen, zu bestimmen, daß das halbe Krankengeld nur gezahlt werde gegen die Beschaffung, daß der Kranke vom ersten bis zum letzten Tage in ärztlicher Behandlung gewesen sei, dann sei er zufrieden, dann sei dem, was er verlange, genügt.

Abg. Hirsch betont, die freien Kassen gezahlt bei 1/90 Stg. pro Tag an Krankenunterstützung jedenfalls mehr, als die Gemeindefürsorge, die pro Tag nur 1/77 Stg. ausbezahlt. Wenn aber wirklich mehr wäre, daß die freien Kassen an Entgelt für ärztliche Behandlung zu weit im letzteren, so würde doch ein solches Entgelt nicht, daß der Entgelt etwas höher gegriffen wird, hat ein Viertel Tagelohn (gleich die Hälfte Krankengeld) viertel ein Drittel Tagelohn oder nichtallensfalls noch etwas mehr. Deshalb wüßte man nicht diesen Weg?

Abg. Singer (soz.) will denen aus die freie Krankenkasse nicht so, daß ein Kranter beispielsweise zum Professor Bergmann geht und sich von ihm für das Geld behandeln läßt, welches von der Krankenkasse bezahlt wird, sondern daß die ärztliche Behandlung von demjenigen Arzt übernommen wird, welche von der Krankenkasse beschafft werden. Was notwendig ist, ist, daß der Kranke über die Kosten seines Krankentages nicht zahlen, auch folgenden Vorteil hat. Bei den Medizinerverbänden sind (Sanatorien) besteht die Einrichtung, daß der Erkrankte sich einen Schein ausstellt, mit dem beauftragt er zum Arzt geht. Nun werden einem Arbeiter gleichzeitig mit diesem Schein ein verschlossener Brief an den Betriebsarzt mitgegeben, der folgenden Inhalt hatte: „Haben, 31. Dezember 1890. Dieser Herr Doktor! Ich bin Kampagnenkrank, es geht jetzt mit dem Krankentage los. Dem Betrag dürfte nicht viel fehlen — Mit! Freundlichen Gruß. Dr. Reiser.“ Das ist der Direktor dieser Fabrik (hört, hört!) bei den Sozialdemokraten! Diefem Unfug muß energisch ein Ende gemacht werden. Es ist geradezu gegen die menschliche Natur, zu verlangen, daß man sich von einem Arzt behandeln läßt, an dem der Kranke einen Brief mit, einem bezahlten Brief zu schreiben. Diese Dinge läßt nicht berechtigt. Deshalb will den Arbeitern die Möglichkeit gegeben werden, sich in freien Kassen zu versichern.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt dazu, lämen solche Fälle vor, so müßte er sie natürlich durchaus beurteilen. Aber dergleichen Vereinfachungen seien auch möglich gegenüber anderen Ärzten, nicht bloß gegenüber Krankentagen.

Abg. Wollenstein (soz.) In der Vorlage ist kein Zeitraum angegeben, bis zu welchem die betreffende Beschäftigung erteilt werden soll. Eine Reihe von Hilfskassen können nun in die unangenehme Lage kommen, daß sie ihr nach diesem Gesetz abgebenes Entgelt nicht einrichten, aber die Beschäftigung nicht rechtzeitig in Händen haben. Dann sind die Gemeindefürsorge, resp. die Arbeitervereine, verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter in die Zwangsstellen eintreten. Wir beantragen daher einen Zeitraum von sechs Wochen für die Erteilung der Beschäftigung. In sechs Wochen kann wohl jede Beförderung des Entgelts durchzuführen und herausfinden, ob es den Anforderungen genügt. Eine solche Bestimmung könnten die Arbeiter leicht in die Lage kommen, neben der Hilfskasse auch noch der Zwangsstelle angehören zu müssen, unter Umständen ein Jahr lang, da der Austritt aus Zwangsstellen nur beim Jahresabschluß erfolgen kann.

Damit schließt die Debatte. Der § 75 wird in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso die §§ 4, 19, 63, letztere jedoch mit der Änderung, daß die Bestimmungsgrenze auf ein Einkommen bis zu 2000 M. gehüpft ist.

Der Eintritt in die Beratung der Schluß-, Straf- und Uebergangsbestimmungen verlagert sich das Gaus.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung und Wahlführungen.

Merseburg.

Ausgabestellen des „Volksblatt“ sind neu errichtet bei den Genossen Pfeife, Hofmarkt und Klage, Wagnerstraße. Genosse Dahle besorgt die Kolportage nach wie vor weiter.

Wegen Verkauf des Geschäftes gr. Ulrichstraße und Uebergabe desselben am 1. Januar 1892 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Es sollte keine Familie, kein Verein diese günstige Gelegenheit = billig zu kaufen = veräumen.

Weihnachts-Ausverkauf

Carl Th. Plötz, gr. Ulrichstraße 52. Robert Plötz, Leipzigerstraße 18.

Berliner Unions-Brauerei.
Vertreter: H. Stade, Frankstraße 5, Kontor und Keller im Hof, officiert bei Annahme von 3 Kr. frei Haus
30 Flaschen Münchener Bier.
32 Flaschen Lager-Bier.
30 Flaschen Pilsener Bier.
Weitaußstellung Melbourne höchster Preis.

Böllnitzer Mehl-Niederlage
Halle, Gelestr. 26.
Gleichzeitig: Mehlstr. 22.
Solenalwaren zu billigen Engros-Preisen. Roggenmehl 1. Sorte 72 Pf. 2. Sorte 70 Pf. u. Weizen.
[398] Th. Danneberg.
Garantirt reines Roggenmehl
sowie vorzüglich:
Böllnitzer Weizenmehl, Kolonial- und Materialwaren
ausgezeichnet billigen Preisen empfiehlt
Otto Baumeier, Chaussee 10,
Ede Weistr. vis-à-vis der Kaserne.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf
von Spielwaren.
Reichhaltigste Auswahl von 10-, 25- u. 50-Pf.-Artikeln bis zu den größten.
Ede Schulberg („Kaiserfälle“). Hermann Kluge.

Einem großen Posten
Winter-Heberzieher
bin ich willens unter Preis abzugeben.
Otto Knoll,
Leipzigerstraße 87/88 (Harterbräu).

Döllnitzer Mehlhandlung
von C. M. Schön & Co.
Nitzsch 10, Halle a. S. (Schloß)
empfiehlt ihre vorzüglichsten
Weizen- u. Roggenmehle
zu Tagespreisen.
sowie sämtliche Materialwaren.

En gros.
Friedrich Koch En detail.
71 Leipzigerstraße 71
empfiehlt Reis das Beste in
Fülz-, Stoff-, Seiden- und Mechanik-Süten,
Mützen, Schlippen, Handtücher, Schürmen,
Sofenträger und Pelzfächer
in allen Preislagen zu billigen, festen Preisen.
Vereinsmitgliedern 5% Rabatt.

Zur Beachtung der Herren Gastwirte!

Es ist beschlossen, vom Montag ab die Bitte derjenigen Wirte, welche nur Bier von den Brauereien vergapen, die dem gegen uns gerichteten Wink nicht angehören, zu veröffentlichen.

Wir bitten nun, Ihre Adressen sobald wie möglich einzureichen. Natürlich wird der Nachweis zu führen sein, daß das Bier von dem sogenannten Wink nicht bezogen ist.



Als nützlichstes und praktischstes Weihnachts-Geschenk

empfehle
Nähmaschinen, Familien- und gewerblichen Gebrauch zu billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen prompt und billig.
A. Pfeifer, Mechaniker, kleiner Sandberg 20, I. nahe am Markt.

Warenhaus H. ELKAN

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.



Winter-Überzieher

elegant, mehrere 100 an Lager, in allen Farben, blau, olive, schwarz, braun in besserer Verarbeitung und elegantem Schnitt von 10 Mk. bis zu den feinsten 16-27 Mk.

Elegante Herren-Stoff-Anzüge von 10 Mk. an. Herren-Kammgarn-Anzüge von 16 Mk. an.

Elegante Wollstoffe von 3.50 Mk. an. Schwarze Kellner-Hosen, Jacken, Fracks etc.

Winter-Knaben-Überzieher und Paletots mit schönsten Plüsch- und Pelzbesätzen v. 3.50 Mk. an.

1000 Knaben- u. Mädchen-Anzüge v. 1.50 Mk. an. Arbeitshosen, Kaffineit von 1.50 Mk. an, engl. Leber von 2 Mk. an, echte engl. Lederhosen von 4 Mk. an.

Arbeitswesten und Jackets pottbillig. Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge.

Großes Stofflager zu Befellungen nach Maß. Damen- u. Mädchen-Mäntel schon von 9 Mk. an bis zu den feinsten Sachen.

Damen-Regenmäntel und Paletots schon von 5.50 Mk. an bis zu den feinsten Sachen, einschließend und mit Kragen, für Stadt und Land passend.

Damen-Jackets von 3 Mk. an, Mädchen-Herbst-Mäntel von 2.75 Mk. an.

500 Winter-Mädchen-Mäntel

von 3.50 Mk. an, mit und ohne Kragen, glatt gearbeitet und mit Plüsch besetzt. Plüsch- und Double-Jacken, gute Ware von 3 Mk., Kinderjacken von 60 Pf. an. Die Sachen zeichnen sich durch äußerst eleganten Schnitt und Sitz aus.

Schuhwaren.

Führe hauptsächlich nur genagelte Schuhwaren, keine Naldbindenware, die oft nur gepappt ist. Diefelben zeichnen sich durch große Haltbarkeit aus und ist der tägliche Umlauf 100 bis 150 Paar.

Herren-Stiefeln und Stiefeletten von 5 Mk. an. Knaben-Stiefeln und Stiefeletten von 3.50 Mk. an. Kellner-Schuhe zum Binden und mit Gummi von 4.50 Mk. an.

Damen-Stiefeletten, Leber von 4 Mk. an. do. in Leber und Leder, getö getnäht, von 4 Mk. an.

Wollhüter und Ballstühle von 2 Mk. an. Hausstühle von 1.50 Mk. an. Stütz- und Plüschstühle in allen und feinsten Qualität von 2.50 Mk. an.

Sehr großes Lager von Kinder- und Mädchen-Schuhwaren zum Knöpfen und Schnüren, sehr haltbar von 50 Pf. an.

Kinderhausstühle aus Leder und Plüsch. Dauerhafte Lederpantoffeln und genagelte Hauspantoffeln von 60 Pf. an.

Nur durch den großen Umlauf kann ich meine anerkannt dauerhaften Schuhwaren so billig verkaufen.

Warme Tuch-Stiefeletten

mit Gummi und zum Schnüren von 3 Mk. an. Warme Filzschuhe und Filzpantoffeln von 90 Pf. an.

Mein Manufaktur- und Kleiderstoff-Lager

ist mit den neuesten, elegantesten Sachen versehen. Einen großen Vorrat von **Sablama und reinwollene Lama** taufe ca. 300 Stück sehr billig ein und gebe diese schon von 25 Pf. an ab.

Ferner offeriere zu billigsten Fabrikspreisen:

Elegante Kleiderstoffe, Neuheiten, schwarze Cademirs, Bettzeuge, Bettdecken, Vordraperien, rein leinene Tafelentwürfe, Hausmacherleinwand, Julettts, Handtücher prima Leinen, Damast-Handtücher, Servietten, Futterstoffe, Dress-Zwischtücher, Dill-Decken, Weiß-Damast, Vordraperien, Ziering und Schürzen, Schwarz- und Schwebeldecken, Tischdecken in allen Farben, Kallmüstrüge und andere Frauenröde, wollene Schlafdecken, Herbedecken, wollene Chemisettes, Rod, Schwaneboys, Rocklänge, Kinderkleidchen, alle Größen, Betttücher in Leinen, Betttücher in Barchent, mit roter Kante, Unterhosen, Stricksocken und Jagdwesten, braune Fleischerjacken, wollene Strümpfe, Teppiche sind in großer Anzahl vorhanden. Schürzen für Kinder und Frauen, Strickgarn, 10000 Wind in allen Farben, welche zum Fabrikpreis verkauft, Zucker, wolle, Korsetts, Handschuhe, Regenschirme, fertige Betten und Bettfedern. Billigste beste Bettfedern per Pfund 80 Pf., 1.50, 1.75, 2, 2.50 Mk.

Das Warenhaus Leipzigerstr. 90,

welches bereits über 25 Jahre existiert, erfreut sich durch freundliche Bedienung und äußerst billige Preise eines großen Zuspruchs. Mein Prinzip bleibt stets: **Großer Umlauf - feiner Augen.**

Für Wiederverkäufer Extra-Berücksichtigung in allen angeführten Waren und ist der Lagerbestand der ungemein billigen Preise wegen für jeden von größtem Vorteil.

Weihnachts-Ausverkauf

des gesamten Lagers in fertigen Herren-Winter-Überziehern, Jackett-Anzügen, Rock-Anzügen, Schlafrocken, Toppen, Kaisermänteln, Hohenzollernmänteln, Havelocks. Einzelne Beinkleider von vorzüglichem Schnitt und Sitz, wie solche in meinen Ladenfenstern zur Schau gestellt sind, jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Knaben-Anzüge und Paletots, reiche Auswahl, von 3.50 resp. 4 Mk. an.

Auch Nichtkäufern ist die Besichtigung meiner Auswahl gern gestattet!!!

Probeforderungen ins Haus bereitwillig! Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt unter Garantie des besten Sitzes zu sehr soliden Preisen.

Bernhard König,

Halle a. S., Leipzigerstraße 6.



Herrenhüte

mit Kontrollmarke, sowie selbstgefert. Hüten empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen 3083f

H. Baummann, Geißstraße 73 an der Promenade. Kein Laden, darum bedeutend billiger.

Watten,

grün 6, 8, 10 Lot. Dpb. 1.25 1.65 2.20 Mk.

empfehlen **Isenthal & Co.**

Halle a. S., große Ulrichstraße 31.



Bettfedern

von den geringsten bis zu den feinsten, nur staubfreie Ware.

Fertige Zuleit in allen Farben zum sofortigen Bettbezüge in weiß und bunt.

Betttücher in Leinen, Halbseinen u. Barchent.

Auch empfehle mein reichhaltiges Lager **sämtl. Arbeits-Garderoben für Herren u. Knaben.**

Englische Lederhosen von 4 Mk. an, 9.75 Mk.

Barchentbinden für Männer, Frauen und Kinder, nur gute Ware.

Kinder- und Frauenschürzen, große Auswahl.

Minna Rohnstein, 20 Trüdel 20.

ff. Pfannkuchen,

täglich frisch, 12 St. 50 Pf. bei A. Winter, Gr. Märkerstr. 17.

Schuhwaren mit Kontrollmarke

empfehle von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl. Meiniger Verkauf für Halle nur

Griffstr. 49. Otto Schröder. Griffstr. 49.

Halle a. S. Engros-Lager Halle a. S. Bahnhofsstraße 10 **Herm. Scheidelwitz** Bahnhofsstraße 10 Ede Merseburgerstr. Ede Merseburgerstr.

Reine große Mutter-Ausstellung in Spielwaren

ist eröffnet und lade ich Wiederverkäufer zum Besuche derselben höflichst ein.

Herm. Scheidelwitz. Beste und billigste Einkaufsquelle in Kurz-, Galanterie-, Holz- und Spielwaren. Größte Auswahl für 10, 25 und 50 Pf. Lager.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Grossfeuer!!!

Wie großes Feuer geht die Kunde In Halle jetzt von Mund zu Munde! Habt Ihr's gehört? nun geht es los! Sochne Winter-Paletots, Sie werden jetzt an jeden - denkt! - Weit unter'm Werte fast verkauft!

Die feinsten Preise nimmt man bloß für Herbst- und Winter-Paletots, Die Preise kann der arme Mann für warm's Hülle legen an!

„Goldachundvierzig“ macht bekannt Seit' ihren neuen Preis-Kourant!

Winter-Paletots von 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß gefertigt, von 18 Mk. an, Schwalbflüss mit Pelzerine, Herren-Herbst-Anzüge von 10 Mk. an, seine Winter-Anzüge von 16 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Herren-Jackets von 5 Mk. an, Winter-Jackets mit Wollfutter von 8 Mk. an, Schlafrocke von 8 Mk. an, Herren-Wadstrik-Hosen von 3 Mk. an, gute Winter-Hosen von 5 Mk. an, Hosen und Westen von 6 Mk. an, modernste von 8 Mk. an, Knaben-Winter-Paletots mit Pelz von 3 Mk. an, Anzüge für jedes Alter von 2.50 Mk. an, Kellner-Fracks und Anzüge. Nach Maß ohne Preis-Erhöhung.

Große Auswahl in Arbeiter-Sachen.

„Goldene 48“, 1. Etage. 48 Gr. Ulrichstr. 48. 1. Etage. Neben den Kaisersäulen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Erstes und ältestes Geschäft dieser Art in Halle a. S.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle sich das **Waren-, Möbel- u. Kreditgeschäft**

von **C. Neugebauer**

alte Promenade 28, Ecke grosse Steinstrasse.

Winterüberziehern, Damenmänteln, Herren- u. Knaben-Garderoben, **Sämtliche Wollwaren, Manufakturwaren etc., etc. Möbel, Betten und Polsterwaren.**

Alte Promenade 28, Ede grosse Steinstraße.